

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abohnnemekreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Lust sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pf. Durch das Post bezogen überzähler. Nr. 270. unter Kreisbank für Deutschland und Österreich-Ungarn. Nr. 6. — Ersteheidt mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Brüderstraße 81, II. Telefon 3468.  
Schreibernde nur montags von 19 bis 1 Uhr.  
Verleihung: Brüderstraße 81. Telefon 1769.  
Geschäftszzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abonneren werden die Gelehrte Zeitungen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Überholung wird Rabatt gewährt. Vereinzelungen 20 Pf. Abonneren müssen bis höchstens 9/10 Uhr früh in der Redaktion abgeben sein und sind im vorne zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 12.

Dresden, Sonnabend den 16. Januar 1909.

20. Jahrg.

## Wider die Wahlrechtschmach!

### Auf zum Protest gegen die neue Vierklassen-Entrechung!

Nachdem die Wahlrechtsreform länger als ein Jahr hin- und hergezerrt worden ist, nachdem alle Vorlagen und Entwürfe durch den tiefsten Schmutz einer widerlichen Interessenpolitik geschleppt worden sind, ohne daß irgend etwas dabei erreicht wurde, ist endlich der schmähesten aller Wahlrechtskuhandel zu einem vorläufigen Abschluß gelangt, der die Grundlage eines neuen Wahlsystems werden wird.

Was aber dabei herausgekommen ist, übertrifft die schlimmsten Befürchtungen bei weitem. Die jetzt bestehende Dreiklassen-schmach soll zu einer Vierklassenschmach umgemodelt werden. Wohl röhmt man am neuen Wahlrecht das direkte Wahlverfahren als Vorteil. Diese und andere kleine Änderungen werden aber durch eine unerhörte Stimmen-anhäufung, die man den Personen mit hohem Einkommen, den Künstlern, Beamten, Agrariern und Hausbesitzern, sichert, wieder völlig zu schanden gemacht.

Mit vier und drei Stimmen wird man die Angehörigen aller bürgerlichen Berufsstände bedenken, weil man von ihnen Stimmzettel für Kandidaten der Reaktion erwartet; einer Mittelschicht der Wahlberechtigten will man noch zwei Stimmen sichern. Die Arbeiterschaft aber soll in Gemeinschaft mit den niederen Beamten, den Kleinmeistern und Häuslern von neuem entrechert werden! Den Besitzenden gibt man vier Stimmen, den Arbeitern nur eine. Die Folge dieses schmachvollen Systems wird sein, daß die drei- und vierfach zählenden Stimmen der Privilegierten das Wahlveto des werktätigen Volkes ebenso

erdücken werden wie jetzt das indirekte Dreiklassenwahlrecht. So wagt man es, die Entrecheten noch zu verhöhnen.

Das kann, das darf sich die entrechte Wählerschaft nicht bieten lassen. Sind wir auch des Einflusses und Mitrederechts im Landtage beraubt, so müssen wir mit verdoppelter Stärke außerhalb des Dreiklassenparlaments unsere Protestrufe erflingen lassen und so zum Ausdruck bringen, daß das Volk nicht von neuem mindert gemacht, die Arbeiterschaft nicht abermals zu Staatsbürgern letzter Klasse herabgewürdigt werden soll!

In vier Protest-Versammlungen soll den Geächteten und Entrecheten am Sonntag von neuem Gelegenheit zum flammenden Protest gegen die neuen Wahlrechts-machenschaften gegeben werden. Erscheint dazu von allen Seiten in Massen! Es gilt, in letzter Stunde die Erbitterung des abermals schmählich getäuschten Volkes, zu einem Zorneschrei verdichtet, so laut werden zu lassen, daß er den Wahlrechtsmeuchlern in die Ohren gellt.

Keiner, der von neuem minderen Rechts erklärt werden soll, darf dabei fehlen; keiner, der ehrlich Recht und Freiheit liebt, darf da zu Hause bleiben! Auf zum Protest gegen die Wahlrechtschmach! sei am Sonntag die Lösung!

Fort mit jedem System, das die Arbeiter minderen Rechts erklärt!

In vieltausendstimmigem Protest muß am Sonntag der Unwillen des Volkes zum Ausdruck kommen!

## Die Tributzahlung an die Türkei.

Von unserem Correspondenten.

Wien, am 15. Januar 1909.

•tb- Das geistige Volum der türkischen  
Kammer gibt dem österreichisch-türkischen Ab-  
kommen eine gesicherte Grundlage, und seit seinen Ab-  
schluss also auch die Anerkennung der Annexion  
durch die Pforte außer Zweifel. Wer will, kann darin einen  
großen Erfolg der Aehrenthalischen Politik erkennen, und die  
Wiener Offizialen wollen gar sehr. Hören wir auf sie, so  
müsste jen das Teidum lauscamus (Großer Gott, dich loben  
wir) in allen Kirchen wie nach einer Siegreichen Schlacht an-  
gestimmt werden; nur weil das Wiener Stabinnen mit barem  
Hilde die gütige Zustimmung der Türkei erkauf. Vierzig  
Millionen Kast wären vielleicht nicht zu viel, wenn damit  
wirkliche Beizredite erkauf würden. Dem ist aber nicht so.  
Schon dreißig Jahre ist Österreich-Ungarn Herr in Bosnien,  
niemand hat seine Gewalt bestritten, niemand ist in den Sina  
gekommen, solange die Ostfukur noch Okkupation hieß, für  
sie eine Ablohnungsumme einzufordern. Erst die Annexions-  
erklärung hat die alte allgemein anerkannte Rechtsgrundlage  
zerstört, ohne eine neue zu geben. Man muss also, was man  
gehörn schon hatte und in sicherer Hand hielt, heute wieder  
erkaufen und erbetteln. Der Preis wird ausschließlich für  
einen hohen Titel erlegt, dessen reellen Wert er vierzig  
Millionen mal überzählt.

Zo sieht es mit dem Triumph der Politik des Wiener Kabinetts in der östlichen Wirklichkeit aus. Dennoch darf man über die Sache selbst Gemüthung empfinden. Das Zentrum der Situation lag in Konstantinopel, dem Mittelpunkt der Gefahren. Solange die Porte den Protest aufrecht erhielt, war den panislavistischen Intrigen das Feld offen, konnte die Konferenz zum Schlachtfeld eines bedecklichen Streites werden. Die Anerkennung der Annexion durch die geschädigte Stadt drückt die Forderung zustimmender Neuerungen der Signatarmärsche zur bloßen Formlichkeit herab. Solange sich die Porte im diplomatischen Kriegszustande befand, musste der Vogelsang fortduern, der dem österreichischen Export schwere Wunden gesalzten hat. Solange die Türken ein Interesse daran hatten, Verbündete gegen Österreich-Ungarn zu suchen — oder zu tun, als suchten sie Verbündete —, schwante das Heimnis des kriegerischen Balkanbundes über unseren Häuptern und die Kriegspartei in Serbien lag aus der Hoffnung des türkischen Bestandes heilig Ermutigung. Solange in Konstantinopel Österreich-Ungarn als der Feind schlechthin galt, musste der Einfluß der Ententemächte, Russlands und Englands, dort unantörlich wachsen, und die Möglichkeit war wenigstens nicht ausgeschlossen, daß die Türkei als Sturmbock und Werkzeug umfassender diplomatischer Angriffsbewegungen diente. Heute dagegen dorf man der Hoffnung einen bescheidenen Raum gewähren, die Spröde der Zieressen werde die Jungtürken eine Politik lehren, die nur den eigenen Nugen in Rüte zieht. Dieser aber gebietet den Frieden und das sorgsame Verhalten von den panislavistischen Treibereien, die am Ende niemand mehr Gefahren drohen als dem alten Gegner und Opfer der panislavistischen Eroberungstendenzen, der Türkei.

Das soll indessen nicht gesagt sein, als ob nun wirklich die Kriegsgefahr schon beidworen wäre. In Belgrad hat die Nachricht von dem Abkommen zwischen dem Wiener Stabente und der Porte zwar niederbäsend gewirkt, aber doch die Gemüter nicht friedlicher gesinnt. Im Gegenteil. Mit aller Heftigkeit und mit überzorenden Anklagen und Drohungen feiert sich die Samonprava, das Blatt der Regierung, gegen Deutereich-Ungarn und die Türkei, die angeblich ihr Gebiet verlaufe. Das scheint allen Gesehen des Verunst zu widersprechen, das vereinigte Serbien, von Auhland im Süde gelassen, die Hoffnung auf türkische Waffenhilfe bestrebt, müßte sich auf den Ernst der Lage befinnen und das Vordringen einer Politik erseinen, die es in den Konflikt mit einem Großstaat treibt. Doch nicht der Vorteil des Landes oder die Größe der Nation, sondern ungeheisselte Leidenschaften und Parteiintrigen leiten die Gedanken der jüdischen Staatsmänner. Kein Balkanstaat hat unter so trauriger Misshandlung gelitten und alte Sünden brechen nun überall hervor. Die Dynastie, die Regierung, die Parteien, die Nebenregierung des Ottiziere — alles in ein dunkles Treiben der Selbstsucht und Korruption verloren — suchen in Volle die Macht zu behaupten durch die äußerste Anschwellung der großerbischen Hoffnungen. Schon bei Beginn des Konflikts hatten die verantwortlichen Staatsmänner nicht mehr die Freiheit der Entscheidung. Der Kronprinz und die latiflorischen Geistigen, die ihn umgeben, rieben die Straße auf, die billige Begeisterung der Studenten und Gymnasialisten; der König selbst fühlte Macht und Regiment durch den eigenen Sohn gejähret. Gegen die Regierung intrigirte mit panislavistischen Parteiführern der alte Moritz von Bismarck.

Agitationsstürmen der alte Beschmötter Basitich.  
Da grünen verderblidh Einflüsse von anzen ein. Sieht man diese in Rechnung, so wird man die Schuld der serbischen Siegespartei nicht mehr so groß finden. Den Ententemächten und der Türkei sam der Kriegsdäm in Belgrad jetzt gelegen. Die Ansicht auf einen Guerrillakrieg in Bosnien und Serbien müsste die Entschlusskraft des Wiener Cabinets tief herabstimmen. Solange man in London und in Petersburg noch mit dem Plane umging, Österreich-Ungarn auf der Konferenz im kaudinischen Hoch aufzurichten, war es notwendig, daß dieser in Belgrad zu schützen, Serbien bildete auch den Vorwand für die Clique der Nebenbuhler, die Zewolotski aus dem Amt in drängen wünschten. Die obtemdem recht phantastisch angelegten Serben, denen notwendigerweise die Einsicht in die wirtschaftlichen Machtverhältnisse in Europa fehlt, rechneten alten Ernests mit der russischen, englischen, türkischen, ja mit der italienischen Hülfe. Als die Haltung Frankreichs und Deutschlands, der beiden Mächte, die den europäischen Frieden gerettet haben, weil ein orientalischer Krieg nur auf ihre Kosten, aber nicht zu ihrem Vorteil geschehen kann, das schlecht gerüstete, vor dem Weiberanzug bei der Negociation hängende Russland benötigte, beizutreten, war dies wohl ein Stoß, für die serbische Offenbartheit, allein die leitenden Staatsmänner konnten kaum noch zurück. Man hatte für Geschütze und Munition gewaltige Summen ausgegeben, die Reservisten in den dazwischen zusüdgebauten, unter den Bevölkerungen des nahenden Krieges geriet das Wirtschaftsleben in völligen Verfall. Sollen diese Opfer nunmehr dargebracht sein? Man begreift, daß kein Politiker, kein Staatsmann die bittere Wahrheit auszusprechen wagt, auch jetzt, wo mit dem Rücktritt der Türkei die letzte Hoffnung auf fremden Vorstand schwand; denn die Ausstellung des Balkanstaates würde ihn verlassen.

Es ist ja möglich, dass gleichwohl die starke Vermutung der Freudenfesteuren berechtigt ist.

möglich und der Ausbruch eines Sturmes der Verzweiflung nicht undenkbar. Man braucht nicht erst zu beweisen, daß den Kün Serbiens herbeiführen müsse, auch für Österreich-Ungarn würde er sich jedoch wahrscheinlich sehr opferreich gestalten. Österreich-Ungarn hat, rein militärisch geprüft, den richtigen Zeitpunkt verpaßt. Wäre die Annessionsspolitik Nehrenthals, die man im Ausland so sehr überschätzt, statt von leeren Formelbedenken und noch leererer Eitelkeit tatsächlich von Eroberungsplänen getragen gewesen, so mußte die Monarchie noch im Oktober loschlagen, wo Serbien ohne Geschütze, ohne Munition, mit seinem Dank der Korruption gänzlich vernachlässigten Heere und vor der Bildung der Banden nahezu waffenlos war. Heute besitzt es Geschütze, Schießbedarf, hat seine Reiservisten tatsächlich eingefügt, die Banden organisiert. Heute muß sich Österreich-Ungarn, wenn die serbischen Truppen nicht wieder, wie gegen den Wallenberger, vollständig vertrogen, auf einen guten und zähnen Widerstand, auf einen blutigen, langwierigen Kleinkrieg gesetzt machen. Es ist kein Geheimnis, daß man in Wien ernste Besorgnisse hegt. Wohl stehen 30 000 Mann Soldaten und 15 000 Gendarmen in Position, das Agrauer Armeescorps ist mit gleichfalls 30 000 Mann sofort zur Hand, auch bietet die Drina den mit Prücken equipagten ungenügend ausgerüsteten Serben ein schweres Hindernis; dennoch erwägt man in Wien die Gefahr von Bandenübergängen und deshalb ist auch die Rede von der Ausrüstung neuer Streitkräfte, die unter dem Namen Strabunis bei den Podniern aus der Zeit der Aufstände in fruchtbarem Erinnerung stehen. Das allein spricht schon dafür, wie wenig man in Wiener militärischen Kreisen dem Frieden traut. Noch ist trotz des Vertrags mit der Türkei die Schadensrechnung der Annessionsspolitik nicht bis zum letzten Rest beglichen.

In irgendeiner alten Posse läuft ein aufgeregter Schwächling herum, der bei jeder Gelegenheit ausruft: "Halst mich! Sonst geschieht ein Unglück!" Er hält sich nämlich selbst für einen ganz gefährlichen Wüterich und Kraftmenschen, obwohl er weiter nichts als ein redseliger Heigling ist, der vor allem auf der Welt Zurück hat, sogar vor sich selbst. Genau so treiben es die bürgerlichen Parteien des Reichstags; sie legen ihrem Oppositionsdrang geschäftsordnungsmäßige Bügel an, damit der Regierung kein Unglück geschehe. Denn in Deutschland fürchten sich alle bürgerlichen Parteien vor der eigenen Macht — zu genommen natürlich die Zünker, die sie haben und behalten.

## Deutsches Reich.

## **Der Arbeitsschutzauftrag.**

Der Reichstag nahm am Freitag die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Arbeitskammern vor, die indessen nicht zu Ende geführt wurde. Die Vorlage enthält eilige Vorschriften gegen den ursprünglichen Entwurf. Sie legt z. B. an Stelle des Gläubigerwahlrechts, daß die erste Stimmabgabe vorliegt, ein gleiches und allgemeines Wahlrecht beider Geschlechter, mit der bedeutsamen Einschränkung freilich, daß den großen Unternehmern ein Pluralwahlrecht eingeräumt wird. Das trifft übrigens nicht die Arbeiter, sondern die kleinen Gewerbetreibenden, die sich nun mit dieser Art Mittelstandspolitik auseinandersezten mögen.

Trotz der Verbesserungen fehlt der Entwurf an schweren Nebeln. Er belaubt, alles Utrecht fortshend, Landarbeiter und Arbeiter im Heeresbetrieben niv. jeder Vertretung; er unterwirft die nun zu schaffenden Kammern einer engen bureaukratischen Bevormundung. Er schiesst sehr im Gegenlaf zum Handelskammer-, Landwirtschaftskammer- und Handwerkskammer-Gesetz gewerbläufige Beams von der Wahlbarkeit aus und kost überhaupt nicht einer besondern Abwehrvertretung sogenannte partikuläre Institutionen, wodurch die Unternehmer, die ihre verschiedenen Sonderkammern haben, zu einer doppelten Vertretung gelangen.

Die Verhandlungen des ersten Tages bewegten sich auf einer gewissen akademischen Höhe. Wie der weichen und einstimmigeliebenden Verständigkeit, die ihm einen wußte Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg alle möglichen und angeblichen Vorzüge des Entwurfs in ein so vorteilhaftes Licht zu rücken, daß sich die Führungsräten der Redner sämtlicher bürgerlicher Parteien zu einem Bechlein vereinigten, dessen Wellen das Lob des philologischen Kanzlers des Innern in allen Tonarten sangen. Trimborn trillerte, Heyl von Herrnsheim schluchzte, der freisinnige Oollo jodelte und der konservative Winterfeldt-Wentzien jauschte vor Nahrung und Entzücken. Der Hille des ihm verabreichten Vorberes mußte sich Herr von Bethmann schließen.

durch Saalstucht entglehen. Die einzige Partei, die sich bei aller Anerkennung des guten Willens und bei aller Würdigung der ästhetischen Vorzüglichkeit Bethmannscher Periodikamkeit vor Bülow'schen Sanuxpeisereien und Altheim'schen Tropoden nicht sängen und nicht blenden ließ, war die Sozialdemokratie, deren Wedder Begien als berufenster Sprecher der Kameraden mit ruhiger Sachlichkeit die einzige, die dieser

der Gewerkschaften mit ruhiger Sachlichkeit die eingangs dieser Seiten inhaltlich wiedergegebene Kritik an dem Entwurfe übt. Erwähnt sei noch die auerkennenswerte Schärfe, mit der sich in seiner formell ungeeigneten, aber sachlich nicht unbedeutenden Jungserrede der konservative Abgeordnete von Winterfeldt-Wienlin, Sohn und Nachfolger des verstorbenen Alterspräsidenten, gegen den Humanismus des Centralverbands der Industriellen wandte. Die Buck und Beumer müssen es toll getrieben haben, um solche Radikalreiche von junkerlicher Seite zu begleben. Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

### Sitz der Finanzkommission.

Die Tilgungsquote für die Anleihen ist der Vorlage der Regierung entsprechend auf 1,9 Prozent gesetzt worden.

Die Kommission stimmte dem zu.  
Dann begann die Debatte über den § 4 des Finanzgesetzes über die Aushebung der Fahrkartensteuer. Die Debatte führte zu dem Beschluss, daß das Zentrum beantragte, im Falle der Ablehnung des § 1 sollte die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen, der eine Reformierung der Fahrkartensteuer enthalte. Dieser Antrag wurde von der Kommission mit den Stimmen des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Über die Urberichtschaft der Fahrkartensteuer entstand in der Kommission ein Streit, in dem von sozialdemokratischer Seite festgestellt wurde, daß die Schuld an der Fahrkartensteuer die bürgerlichen Parteien mitsamt

*See also* [Sectarianism](#)

**Schießende Kriegervereine.**  
Wie aus Kriegervereinskreisen verlautet, soll das Kriegsmaterialium nicht abgelehnt sein, den Kriegervereinen feldmäßige Waffen und Munition zu liefern und ihnen die militärischen Schießstände zur Verfügung zu stellen. Man will damit zweierlei erreichen: 1. die Schießfähigkeit der Mannschaften des Bentwobtenstandes fördern und 2. die Werkskraft der Krieger-

*Autorenkennung* nach den Regeln mit

Man muß erwarten, daß der Kriegsminister ein solches Ansehen zurückweist. Die Kriegervereine sind politische Vereine, ganz revolutionärer Farbung, und es ist außerordentlich bedenklich, solchen Gesellschaften auf Kosten der Steuerzahler auch noch Waffen und Munition zu liefern.

Wäiemann im Trübst in verschiedenen Eingaben an den Landes- und den Oberpräsidenten ausgebrochen. Wegen Bekleidung halte ich deshalb vor dem Landgericht Halberstadt zu verantworten.

Der Angeklagte hat in seinen Eingaben wiederholt betont, daß er „ein ländlicher Mann“ sei und „nicht haben mösse, daß die Sozialdemokratie aus seinem Vorgeber Nutzen ziehe“. Er erfuhr deswegen die Angelegenheit gehörig zu behandeln. Mit seinem Eingaben wollte er keine Verklärung begreben, sondern nur der Gemeinde einen Aufschluß und das Verhalten des Amtsvorsteigers, der sich alsmächtig fühlte an den Menschen stellte.

Stimmenreicher Bildermann. Lieder. S. 9. Der zweite Platz des 14.

wie entkommen, obwohl er einiges zu geben mußte. Nach einer Anzahl der 26 Zeugen hatte das Erinnerungskomitee verloren. Auf Grund des Vereinbarungsergebnisses verurteilte das Gericht den Landsträger wegen Belästigung in einem Hause zu 150 M. Geldstrafe.

Die Belästigung sei nämlich nicht erwiesen, daß der Amisbauder den Landsträger mit Wagen bearbeitet habe. Im übrigen aber habe der Angeklagte im Wahlnebendum beredigten Interessen gehandelt, wodurch ihm der Schuß des § 188 zugebilligt wurde. Der Missbrauch der Amisbauder und ihre Ausnutzung zu verbürtigtem Vorteil hätte nicht bekräftigt werden können.

#### Schwer gestraft.

Eine unverhältnismäßig hohe Strafe (1 Jahr 6 Monate 2 Wochen Gefängnis) verhängte das Magdeburger Kriegsgericht über den Musketier Stephan vom 28. Jan. Reg. Der Mann sollte auf kurze Zeit seinen Posten verlassen — er hatte einen Ersatzdienst Posten zu stehen — um, wie er angibt, ein Beauftragtes zu verbergen, und sei dann eingeschlossen. Bei der Revision durch den Standoffizier habe er sich nicht gemeldet. Dieser hatte dann den Musketier Stephan aus Posten gelassen mit dem Befehl, die Gerüchte zu arrelieren und das Geheim abzunehmen. Stephan war erst kurze Zeit allein, als G. erschien und in der vorgeschriebenen Weise festgenommen wurde. Gleich darauf verließ Stephan den neuen Posten einen Stock ins Seiden, entzog ihm das schwarzglänzende Gewehr und entfloß. Als Stephan den Flüchtling verfolgte, gab dieser einen Schuß auf ihn ab, jedoch ohne ihn zu treffen und verschwand. Nach drei Tagen wurde der Angeklagte durch seinen Vater der Truppe wieder angeführt. Zwei erfolglose Anläufe wegen Wachvergehen, lästiger Angriffe, Selbstbefreiung mißrächtigen Gebrauchs der Waffen, unerlaubter Entfernung von der Truppe usw., die Donnerstag zur Verhandlung kam. Mit ihm war Stephan angestellt, weil er dem G. dadurch die Flucht erleichtert haben sollte, daß er ihm statt des Gefüls des Rückens zugestellt habe. Als Main seiner späteren Flucht gibt G. die Angabe, die Strafe am. Wie festgestellt wurde, hat G. den Schuß nicht im Anfang, sondern in Höhe des Gesäßes abgegeben. Die Strafe wurde in der angegebenen Höhe über ihn verhängt, während 3½ Jahr Gefängnis beantragt waren. Stephan erhält 48 Tage Gefängnis.

Die Weinseckkommission hat in der nun beendeten ersten Sitzung im wesentlichen die Regierungsvorlage angenommen. Verstärkt wurden die Bestimmungen über die Einrichtung der zivilen Justiz, über die Declaration des Rechtsvertrags, über die Festlegung der Weinbaurechte und des Verbots der Umsetzung französischer Weine. Eine Wilderer bestätigte darin, daß der zulässige Zusatz von Indumenten von 20 auf 25 Proz. der Mischung erhöht wurde. Auch die Vorstellen über die Kognakbereitung hat die Kommission verabschiedet, indem sie bestimmte, daß Kognak und Koanaberechnung mindestens 30 Proz. Alkohol enthalten müssen und der Koanaberechnung mindestens 10 Proz. Alkohol, der aus Weindestillat kommt. Am Dienstag den 26. Januar kommt die zweite Sitzung des Weinseckkomites.

Die Tageszeitung über Deutsch-Südweststaaten ist dem Reichstag zugegangen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Siegen zwischen dem Nationalen Mumme und dem Nationalliberalen Vogel ist auf den 22. Januar festgestellt worden. Die Kreisringer haben bereits die Parole für den nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Über die Stellungnahme des Zentrums liegen fidere Nachrichten noch nicht vor.

„Hebammen“ Ester. Das preußische Statistische Amt soll in der letzten Zeit mit feuerhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die zivile Hebammecke tätig sein. Ein Teil dieser Arbeiten werde in Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen.

Der Steuerausschuss der bairischen Kammer hat das Einheitssteuergesetz in erster Lesung mit allen gegen eine Stimme der Sozialdemokratie abgelehnt.

Wahlrecht. Vor dem Breslauer Kriegsgericht stand der Universalist Schieß vom dortigen Feldartillerie-Regiment der Soldatenmündschnüfung angeklagt. Er hatte in der Meldungszeit einen Siedler, um ihn in richtige Haltung zu bringen, mit dem Sessel der Feuerwaffe geschlagen. Das Gericht entschied am Freitag nach einer langen Diskussion, daß der Sessel bis zum Abschluß des Verfahrens, da — nur fahrlässige Körperverletzung vorliege (!) und deshalb ein Strafantrag nicht gestellt sei.

Keine politische Nachrichten. Die Agence Havas verbreitete aus Spanien (Spanisch-Guinea) folgende Meldung: Das überianische Kolonialministerio Lark hat vor Gloucester einen deutschen, zur Boermannlinie gehörigen Dampfer beschlossen. Das Stationsschiff in Romerum ist noch über die abgegangen. Die Lark steht unter dem Kommando des Kapitäns Budde von der britischen Flottenreserve, die übrigen Offiziere und das Maschinenteam sind ebenfalls britische Untertanen. Die Lark ist von der Regierung überliefert und im September 1908 ausgesandt worden, um den beständig vor kommenden Überquerungen der Holländischen Inseln zu unterstützen, daß die überianischen Höfen, die dem Weltmarkt nicht gewachsen seien. England habe die Orientfrage mit gemischten Empfindungen angesehen, besonders sei die Haltung eines Teiles der englischen Presse zu bedauern. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Stückland.

#### Ein Lump.

Das Zentralkomitee der Partei der revolutionären Sozialisten Russlands hat in den letzten Tagen in Paris vereinigt, um über einen der Führer der Partei zu Gericht zu sitzen. Es handelt sich um Eugen Philippotitsch Kremow, der die meisten Attentate in den letzten Jahren der Terroristen organisiert hat, namentlich die Attentate gegen den Minister Plehve und den Großfürsten Sergius. Kremow ist beschuldigt worden, daß er in Wirklichkeit im Dienst der politischen Polizei stand. Obwohl er sich selbst verteidigte, hat ihn das Zentralkomitee auf Grund der vorgetragenen Beweise verurteilt. Er wohnte dem ersten Teil der Verhandlung bei, ist aber im weiteren Verlauf spurlos verschwunden.

Aus Paris wird dazu dem C.A. berichtet: Über die Entlassung des russischen Revolutionärs Kremow verbreitet das Journal nach folgenden Eingehungen: „Die Duma wird sich bereits in den aller nächsten Tagen mit der Angelegenheit Kremows beschäftigen, und es scheint, daß das an Slawonen nicht etwa arme Rücksicht vor Enttäuschungen steht, die alles bisher Dagobingen in den Schatten stellen. Die sozial-revolutionäre Partei hat vielfach zu terroristischen Mitteln ihre Zuflucht genommen, und Kremow, der an der Spitze der Partei stand, spielte überall die führende Rolle. Vor einem Parteigericht ist jedoch jetzt Agent als Agent provocateur enttarnt worden. Er erhält von der russischen Polizei ein Gehalt von über 30 000 M. jährlich und berichtete dafür über die Bewegung innerhalb der Partei an den Chef der russischen Geheimpolizei. Es gilt als erwiesen, daß alle terroristischen Attentate der letzten Jahre mit Ausnahme von zwei Attentaten, die von nicht der Organisation angehörenden Tätern verübt wurden, auf Agents Anstrengungen ausgezeichnet. Die Stadt Japow ist vom Schach aufgelöst, andere werden sich anschließen. — Der englische und amerikanische Gesandte erhoben am Freitag in Peking bei dem Prinzen Ting Vo die Forderungen wegen der Entlassung Kremows. Dieses Vorgehen erfolgte unabdingbar von den anderen Mitgliedern des diplomatischen Corps und ohne vorherige Absprache mit dem Kaiserpalast.“

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

#### Der großherzogliche Hochverratsprozeß.

gramm, 15. Januar. Heute ist die Anklage eröffnet im österreichischen Hochverratsprozeß veröffentlicht worden. Der Staatsanwalt erhebt Anklage gegen 52 Personen, zum Teil Lehrer, Studenten und einige Gewerbetreibende, wegen Hochverrats, begangen durch eine auf Osttrennung Kroatiens, Slawoniens und Bosniens, und auf Vereinigung dieser Gebiete mit Serbien gerichtete Tätigkeit. Die Propaganda soll auch auf das Heer ausgeübt und die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee bestimmt werden, im Kampf auf die Serben nicht zu schließen. Zur Propaganda seien Soldaten gegenübersetzt worden, die, mit Waffen versehen, die proslavische Waffe hielten sollten. Die Soldaten hätten in Verbindung gekommen mit einem Belgrader Verein, durch den auch Beziehungen mit dem Belgrader Hof hergestellt werden seien. Eine Anzahl Belgrader Offiziere sei unter falschen Namen nach Kroatiens und Bosniens entführt worden, um eine revolutionäre Organisation vorzubereiten. Die öffentliche Schlusshandlung findet am 1. Februar statt.

### Frankreich.

#### Die Marocca-Interpellationen.

Paris, 15. Januar. Deputiertenkammer. Der Sozialist G. brachte unter Hinweis auf den Antrag, wonach es Deputierten und Senatoren nicht gestattet sein soll, Mitglieder von Verwaltungsräten oder industriellen Gesellschaften zu sein, einen neuen Antrag ein, in dem die parlamentarischen Kommissionen (Untersteuer) aufgeführt werden. G. verlangte für seinen Antrag die Dringlichkeit; nachdem das Haus diese

mit 415 gegen 75 Stimmen beschlossen hatte, wurde der Antrag der Kommission überwiesen.

Das Haus begann dann die Beratung der Interpellationen über Marocca und die Nachtragssiedlungen für die vorliegenden Operationen.

Jules Delafosse erklärte, der Triumph Mulah Sofids bedeutete eine Niederlage für die französische Politik, die einen der Sultane hätte unterwerfen müssen. Frankreich habe zu lange zwischen Abdül M. und Mulah Sofid geschwankt. Frankreich müsse die Integrität Maroccas achten, aber es dürfe nicht zulassen, daß eine auswärtige Macht den Sulten zu einer künftigen Kolonie unmittelbar neben Algerien legt. Eine völlige Räumung Maroccas wäre ein schwerer Fehler. Zum Schluß empfahl Delafosse eine stärkere, fester und entschlossene Politik.

Lucien Hubert erklärte, er wolle für die verlangten Kredite dem neuen Posten einen Stich ins Seiden, entzog ihm das schwarzglänzende Gewehr und entfloß. Als Stephan den Flüchtling verfolgte, gab dieser einen Schuß auf ihn ab, jedoch ohne ihn zu treffen und verschwand. Nach drei Tagen wurde der Angeklagte durch seinen Vater der Truppe wieder angeführt. Zwei erfolglose Anläufe wegen Wachvergehen, lästiger Angriffe, Selbstbefreiung mißrächtigen Gebrauchs der Waffen, unerlaubter Entfernung von der Truppe usw., die Donnerstag zur Verhandlung kam. Mit ihm war Stephan angestellt, weil er dem G. dadurch die Flucht erleichtert haben sollte, daß er ihm statt des Gefüls des Rückens zugestellt habe. Als Main seiner späteren Flucht gibt G. die Angabe, die Strafe am. Wie festgestellt wurde, hat G. den Schuß nicht im Anfang, sondern in Höhe des Gesäßes abgegeben. Die Strafe wurde in der angegebenen Höhe über ihn verhängt, während 3½ Jahr Gefängnis beantragt waren. Stephan erhält 48 Tage Gefängnis.

Die Weinschokommission hat in der nun beendeten ersten

Sitzung im wesentlichen die Regierungsvorlage angenommen. Verstärkt wurden die Bestimmungen über die Einrichtung der zivilen Justiz, über die Declaration des Rechtsvertrags, über die Festlegung der Weinbaurechte und des Verbots der Umsetzung französischer Weine.

Eine Wilderer bestätigte darin, daß der zulässige Zusatz von Indumenten von 20 auf 25 Proz. der Mischung erhöht wurde. Auch die Vorstellen über die Kognakbereitung hat die Kommission verabschiedet, indem sie bestimmte, daß Kognak und Koanaberechnung mindestens 30 Proz. Alkohol enthalten müssen und der Koanaberechnung mindestens 10 Proz. Alkohol, der aus Weindestillat kommt. Am Dienstag den 26. Januar kommt die zweite Sitzung des Weinseckkomites.

Die Tageszeitung über Deutsch-Südweststaaten ist dem Reichstag zugegangen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Siegen zwischen dem Nationalen Mumme und dem Nationalliberalen Vogel ist auf den 22. Januar festgestellt worden. Die Kreisringer haben bereits die Parole für den nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Über die Stellungnahme des Zentrums liegen fidere Nachrichten noch nicht vor.

„Hebammen“ Ester. Das preußische Statistische Amt soll in der letzten Zeit mit feuerhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die zivile Hebammecke tätig sein. Ein Teil dieser Arbeiten werde in Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen.

Der Steuerausschuss der bairischen Kammer hat das Einheitssteuergesetz in erster Lesung mit allen gegen eine Stimme der Sozialdemokratie abgelehnt.

Wahlrecht. Vor dem Breslauer Kriegsgericht stand der Universalist Schieß vom dortigen Feldartillerie-Regiment der Soldatenmündschnüfung angeklagt. Er hatte in der Meldungszeit einen Siedler, um ihn in richtige Haltung zu bringen, mit dem Sessel der Feuerwaffe geschlagen. Das Gericht entschied am Freitag nach einer langen Diskussion, daß der Sessel bis zum Abschluß des Verfahrens, da — nur fahrlässige Körperverletzung vorliege (!) und deshalb ein Strafantrag nicht gestellt sei.

Die Tageszeitung über Deutsch-Südweststaaten ist dem Reichstag zugegangen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Siegen zwischen dem Nationalen Mumme und dem Nationalliberalen Vogel ist auf den 22. Januar festgestellt worden. Die Kreisringer haben bereits die Parole für den nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Über die Stellungnahme des Zentrums liegen fidere Nachrichten noch nicht vor.

„Hebammen“ Ester. Das preußische Statistische Amt soll in der letzten Zeit mit feuerhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die zivile Hebammecke tätig sein. Ein Teil dieser Arbeiten werde in Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen.

Der Steuerausschuss der bairischen Kammer hat das Einheitssteuergesetz in erster Lesung mit allen gegen eine Stimme der Sozialdemokratie abgelehnt.

Wahlrecht. Vor dem Breslauer Kriegsgericht stand der Universalist Schieß vom dortigen Feldartillerie-Regiment der Soldatenmündschnüfung angeklagt. Er hatte in der Meldungszeit einen Siedler, um ihn in richtige Haltung zu bringen, mit dem Sessel der Feuerwaffe geschlagen. Das Gericht entschied am Freitag nach einer langen Diskussion, daß der Sessel bis zum Abschluß des Verfahrens, da — nur fahrlässige Körperverletzung vorliege (!) und deshalb ein Strafantrag nicht gestellt sei.

Die Tageszeitung über Deutsch-Südweststaaten ist dem Reichstag zugegangen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Siegen zwischen dem Nationalen Mumme und dem Nationalliberalen Vogel ist auf den 22. Januar festgestellt worden. Die Kreisringer haben bereits die Parole für den nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Über die Stellungnahme des Zentrums liegen fidere Nachrichten noch nicht vor.

„Hebammen“ Ester. Das preußische Statistische Amt soll in der letzten Zeit mit feuerhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die zivile Hebammecke tätig sein. Ein Teil dieser Arbeiten werde in Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen.

Der Steuerausschuss der bairischen Kammer hat das Einheitssteuergesetz in erster Lesung mit allen gegen eine Stimme der Sozialdemokratie abgelehnt.

Wahlrecht. Vor dem Breslauer Kriegsgericht stand der Universalist Schieß vom dortigen Feldartillerie-Regiment der Soldatenmündschnüfung angeklagt. Er hatte in der Meldungszeit einen Siedler, um ihn in richtige Haltung zu bringen, mit dem Sessel der Feuerwaffe geschlagen. Das Gericht entschied am Freitag nach einer langen Diskussion, daß der Sessel bis zum Abschluß des Verfahrens, da — nur fahrlässige Körperverletzung vorliege (!) und deshalb ein Strafantrag nicht gestellt sei.

Die Tageszeitung über Deutsch-Südweststaaten ist dem Reichstag zugegangen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Siegen zwischen dem Nationalen Mumme und dem Nationalliberalen Vogel ist auf den 22. Januar festgestellt worden. Die Kreisringer haben bereits die Parole für den nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Über die Stellungnahme des Zentrums liegen fidere Nachrichten noch nicht vor.

„Hebammen“ Ester. Das preußische Statistische Amt soll in der letzten Zeit mit feuerhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die zivile Hebammecke tätig sein. Ein Teil dieser Arbeiten werde in Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen.

Der Steuerausschuss der bairischen Kammer hat das Einheitssteuergesetz in erster Lesung mit allen gegen eine Stimme der Sozialdemokratie abgelehnt.

Wahlrecht. Vor dem Breslauer Kriegsgericht stand der Universalist Schieß vom dortigen Feldartillerie-Regiment der Soldatenmündschnüfung angeklagt. Er hatte in der Meldungszeit einen Siedler, um ihn in richtige Haltung zu bringen, mit dem Sessel der Feuerwaffe geschlagen. Das Gericht entschied am Freitag nach einer langen Diskussion, daß der Sessel bis zum Abschluß des Verfahrens, da — nur fahrlässige Körperverletzung vorliege (!) und deshalb ein Strafantrag nicht gestellt sei.

Die Tageszeitung über Deutsch-Südweststaaten ist dem Reichstag zugegangen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Siegen zwischen dem Nationalen Mumme und dem Nationalliberalen Vogel ist auf den 22. Januar festgestellt worden. Die Kreisringer haben bereits die Parole für den nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Über die Stellungnahme des Zentrums liegen fidere Nachrichten noch nicht vor.

„Hebammen“ Ester. Das preußische Statistische Amt soll in der letzten Zeit mit feuerhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die zivile Hebammecke tätig sein. Ein Teil dieser Arbeiten werde in Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen.

Der Steuerausschuss der bairischen Kammer hat das Einheitssteuergesetz in erster Lesung mit allen gegen eine Stimme der Sozialdemokratie abgelehnt.

Wahlrecht. Vor dem Breslauer Kriegsgericht stand der Universalist Schieß vom dortigen Feldartillerie-Regiment der Soldatenmündschnüfung angeklagt. Er hatte in der Meldungszeit einen Siedler, um ihn in richtige Haltung zu bringen, mit dem Sessel der Feuerwaffe geschlagen. Das Gericht entschied am Freitag nach einer langen Diskussion, daß der Sessel bis zum Abschluß des Verfahrens, da — nur fahrlässige Körperverletzung vorliege (!) und deshalb ein Strafantrag nicht gestellt sei.

Die Tageszeitung über Deutsch-Südweststaaten ist dem Reichstag zugegangen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Siegen zwischen dem Nationalen Mumme und dem Nationalliberalen Vogel ist auf den 22. Januar festgestellt worden. Die Kreisringer haben bereits die Parole für den nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Über die Stellungnahme des Zentrums liegen fidere Nachrichten noch nicht vor.

„Hebammen“ Ester. Das preußische Statistische Amt soll in der letzten Zeit mit feuerhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die zivile Hebammecke tätig sein. Ein Teil dieser Arbeiten werde in Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen.

Der Steuerausschuss der bairischen Kammer hat das Einheitssteuergesetz in erster Lesung mit allen gegen eine Stimme der Sozialdemokratie abgelehnt.

Wahlrecht. Vor dem Breslauer Kriegsgericht stand der Universalist Schieß vom dortigen Feldartillerie-Regiment der Soldatenmündschnüfung angeklagt. Er hatte in der Meldungszeit einen Siedler, um ihn in richtige Haltung zu bringen, mit dem Sessel der Feuerwaffe geschlagen. Das Gericht entschied am Freitag nach einer langen Diskussion, daß der Sessel bis zum Abschluß des Verfahrens, da — nur fahrlässige Körperverletzung vorliege (!) und deshalb ein Strafantrag nicht gestellt sei.

Die Tageszeitung über Deutsch-Südweststaaten ist dem Reichstag zugegangen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Siegen zwischen dem Nationalen Mumme und dem Nationalliberalen Vogel ist auf den 22. Januar festgestellt worden. Die Kreisringer haben bereits die Parole für den nationalliberalen Kandidaten ausgegeben. Über die Stellungnahme des Zentrums liegen fidere Nachrichten noch nicht vor.

„Hebammen“ Ester. Das preußische Statistische Amt soll in der letzten Zeit mit feuerhaftem Fleiß an den Vorarbeiten für die zivile Hebammecke tätig sein. Ein Teil dieser Arbeiten werde in Laufe dieses Monats an das Ministerium des Innern gelangen.

Der Steuerausschuss der bairischen Kammer hat das Einheitssteuergesetz in erster Lesung mit allen gegen eine Stimme der Sozialdemokratie abgelehnt.

Wahlrecht. Vor dem Breslauer Kriegsgericht stand der Universalist Schieß vom dortigen Feldartillerie-Regiment der Soldatenmündschnüfung angeklagt. Er hatte in der Meldungszeit einen Siedler, um ihn in richtige Haltung zu bringen, mit dem Sessel der Feuerwaffe geschlagen. Das Gericht entschied am Freitag nach einer langen Diskussion, daß der Sessel bis zum Abschluß des Verfahrens, da — nur fahrlässige Körperverletzung vorliege (!) und deshalb ein Strafantrag nicht gestellt sei.

Die

## Oeffentliche politische Versammlungen!

# Auf zum Protest gegen die neue Wahlrechtsschmach!

Sonntag den 17. Januar 1909, vormittags 11 Uhr

# 4 Wahlrechtversammlungen

in folgenden Lokalen:

Kristall-Palast, Schäferstraße  
Volkshaus, Ritterbergstraße

Zentralhalle, Fischhofplatz  
Meinhols Säle, Moritzstraße.

Thema in allen Versammlungen:

## Die neueste Wahlrechtsschmach und das arbeitende Volk!

Niemand darf zu Hause bleiben!

Aller Warnungen ungeachtet haben die sächsischen Bairs zusammen mit den Reaktionären der Zweiten Kammer ein ebenso schlimmes Unrecht zurechtgebracht, wie es die früheren Vorschläge bedeuteten. Es gilt, den Herrschenden noch einmal in letzter Stunde zu zeigen, daß nie und nimmer das arbeitende Volk sich dabei beruhigen wird, zu rechtlosen Heloten herabgedrückt zu werden. Nur ein gerechtes Wahlrechtssystem ist imstande, die Ruhe im Lande herbeizuführen.

Hoch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht!

Die Einberüster: B. Jungnickel, Löbauer Straße 58; M. Richter, Berliner Straße 52; Oswald Berndt, Sternplatz 2; M. Hahmann, Burckhardtstraße 4.

## Bergarbeiter des Plauenschen Grundes

Sonntag den 17. Januar, nachmittags 2½ Uhr

## Oefftl. Bergarbeiter - Versammlung

in Angermanns Gasthof in Döhlen.

Tages-Ordnung:

- Der Bergarbeiter-Kongress in Berlin und Wahl von Delegierten hierzu.
- Können die Bergarbeiter ihre ihnen zustehenden Rechte noch ausüben, ohne Gefahr zu laufen, dem Hunger überantwortet zu werden?

Diskussion.

Zahlreiches Erscheinen zu dieser wichtigen Versammlung wird erwartet

Öffentliche politische Versammlung. Einberüster: Hermann Henler, Döhlen.

## Bezirk Radebeul.

Sonnabend den 16. Januar, abends 9 Uhr

## Mitglieder - Versammlung

im kleinen Saale der Goldenen Krone,

Tages-Ordnung:

- Halbjahrsberichte.
- Vereindangelegenheiten.

Reich zahlreiches Erscheinen erwartet

Die Ortsverwaltung.

### Sozialdemokratischer Verein.

Reichenberg, Boxdorf, Wahnsdorf,  
Dippeldorf u. Eisenberg-Moritzburg.

Sonntag den 17. Januar, nachmittags 5 Uhr

## Mitglieder - Versammlung

in der Königsbrauerei Neichenberg.

Tages-Ordnung:

- Vortrag.
- Bericht der Bezirksleitung.
- Parteilangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht! Die Bezirksleitung.

## 4. Kreis. Bezirk Loschwitz

Sonntag den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr

## Volks-Versammlung

im Gasthof Cunnersdörft.

Tages-Ordnung:

### Der Ursprung der Arbeit.

Referent: Redakteur Robert Grätzsch, Dresden.

Eintritt und Redefreiheit für jedermann.

Parteigenossen! Ihr Auftritt dieses wichtigen Themas ist ob Pflicht eines jeden, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Bezirksleitung, Öffentliche politische Versammlung. Einberüster: Max Becker, Loschwitz, Grundstraße 68.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Herren unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei Anmeldung zum Besuch frei. Mitglieder nebst einem Angehörigen frei.

Die zur Vorführung kommenden ca. 80 Lichtbilder sind 2½ m groß und in deren wissenschaftl. naturhistor. Ausführung von ersten Künstlern erstellt.

Bei

# 1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 12.

Dresden, Sonnabend den 16. Januar 1909.

20. Jahrgang.

## Sächsische Angelegenheiten.

Liberale Wahlrechtskomödianten.

In einer Versammlung des nationalliberalen Reichsvereins in Dresden sprach Landtagsabgeordneter Hettner über die neue Wahlrechtsvorlage. Er führte unter anderem folgendes aus: Mit besonderen Freuden sei es zu begrüßen, daß das Pluralwahlrecht trotz aller Anfeindungen den Sieg in der Wahlrechtsfrage davongetragen habe. Bei den sächsischen Wahlkreisen sei es eben ganz unmöglich, daß allgemeine, gleiche Wahlrecht einzuführen. Von dem neuen Vierklassensystem ist Hettner bis auf „Kleinigkeitseien“ ganz begeistert. Wenn von Einführung der Verhältniswahl abgesehen, zu denen er sich gar nicht prinzipiell ablehnend verhält, abgesehen werden soll, so deshalb, weil mit deren Einführung dem Pluralsystem direkt entgegengearbeitet werden würde. Da bei der herrschenden Stimmung in den mäßigenden Kreisen im Landtag die Einführung der Verhältniswahlen für das ganze Land ganz ausgeschlossen war, seien die Nationalliberalen gezwungen gewesen, gegen die Einführung der Verhältniswahlen lediglich für die Großstädte einiglich aufzutreten, schon deshalb, weil dann deren Vorteile doch verloren gegangen wären, infolfern kleinere politische Gruppen doch keine Vertretung finden würden. Deshalb habe sich Hohenholz, wenn auch schweren Herzens, entschließen müssen, endgültig seine Lieblingsidee aufzugeben. Belannt sei, daß die Nationalliberalen von jeder auf Beteiligung der jüngsten Wahlkreiseinteilung eingestanden hätten, aber da sei leider Gottes nichts zu machen gewesen. In der Hauptstadt bleibe da alles beim alten, abgesehen von der Neuerung der Schaffung von neuen Wahlkreisen.

Zusammen sei, daß kein ideales Wahlrecht erreicht worden sei, alle hätten nachgegeben, die Konservativen, die Regierung und auch die Nationalliberalen. Die Nationalliberalen hätten geglaubt, die Sothe an der Wahlkreiseinteilung nicht scheltern zu lassen, weil doch eine erhebliche Besserung gegenüber dem jüngsten Buxland erreicht werde. Weiter hätten die Nationalliberalen auch insofern nachgegeben, daß man sich nicht mit 3 Stimmen begnügen, sondern auf 4 Stimmen bestanden habe. Und wäre es wirklich gelungen, im ganzen nur 3 Stimmen festzusetzen, so würde dann das Gesetz ja ausgestaltet worden sein, daß es für die nationalliberale Partei unannehmbar geworden wäre.

So habe man doch erreicht die Herausbildung der Einwohnergrenze auf 18000 M.; infolgedessen viele Arbeiter ohne weiteres zwei Stimmen erhalten und sind sie über 50 Jahre alt, sogar drei. Wir glauben, damit etwas erreicht zu haben, was den Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiter sehr entgegenkommt, und besonders gegenüber dem Kompromißvorschlag vom vorigen Jahr einen sehr großen Vorteil bediene. Wenn es auch nicht gelungen sei, die Altersgrenze von 50 auf 45 Jahre herabzusetzen, so habe man auch dies in Kauf genommen. Ein Vorsprung wäre, daß die Klassen nach der Wählerzahl weniger Unterschiede aufweisen als bisher. Während noch dem Dreiklassenzahlrecht der dritten Wählerklasse 573000, der zweiten 180000 und der ersten Klasse 27000 Stimmberechtigte angehörten, werde es nach dem neuen Wahlrecht 250000 bis 280000 Wähler mit einer Stimme geben, ebenjedoch Wahlberechtigt mit zwei Stimmen, 120000 bis 140000 mit drei Stimmen und 90000 bis 100000 Wähler mit vier Stimmen geben. Es werde also der pünktlichkeit Charakter des jüngsten Wahlrechts vermieden.

Wenn der Arbeiter bis zu 3 Stimmen kommen kann, so könne man nicht sagen, daß der Arbeiter nicht gleichberechtigt ist. Trotz aller Befürchtungen habe die nationalliberale Partei also geplaudert, den neuen Wahlgebot auszumüssen zu sollen. Der Hauptziel der ganzen Wahlrechtsbewegung, den breiten Massen einen größeren politischen Einfluß wieder einzuräumen, sei aber erreicht worden. Vieles Vertreter der Arbeiter in den Landtag hineinbringen werden, lasse sich nicht sagen, aber jedenfalls sei ihnen die Möglichkeit gegeben, eine größere Anzahl hinzubringen. (2) Deshalb glaube er auch, daß die jetzt in weiten Kreisen bestehende Wohlstimmen bestätigt werden wird. Werde die Zusammensetzung auch nicht ganz wieder hergestellt, so werde sie doch zähler werden, und damit könne man schon zufrieden sein. Nach allem würde auch den Nationalliberalen sein Vorwurf gemacht werden können, daß sie für das neue Gesetz eintreten.

Zum Vortrag klappte sich eine Debatte, in der der freisinnige Lehrer und Stadtverordnete Beck betonte, daß das Wahlrecht sei auf eine bestimmte Zusammensetzung des Landtages abgestimmt, was wurde von dem nationalliberalen Landtagsabgeordneten Dr. Vogel auch angegeben, der u. a. betonte, er könne auch nicht abstreiten, daß das Wahlrechtsgebot so ausgekündigt ist, daß eine Garantie für die künftige ungefährte Zusammensetzung des Landtages gegeben ist, weil man eben vermelden wollte, daß weder eine einzelne Partei die ausschlaggebende werde. Ein großes Unglück sei es gewesen, daß in dem letzten Jahrzehnt die Arbeiter sich in Sachsen am öffentlichen politischen Leben nicht beteiligt haben. Dies werde hoffentlich nun anders werden. Er habe für ausgeschlossen, daß eine einzige Partei unter dem neuen Wahlrecht wieder die Mehrheit im Landtag erhalten.

Der Abg. Behrens ist noch hervor, daß er gegen die Eventualvorlage gestimmt habe. In seinem Schluswort bemerkte der Abg. Hettner noch, daß neue Vierklassen-System möge die Vorstufe zu einem besseren Wahlrecht bilden.

Dieses nationalliberale Possenspiel ist besonders deshalb bewundernswert, weil daraus hervorgeht, daß die Fraktion Dreiklasser im Landtag für die neue Vierklassen-Schande geradezu begeistert ist und sie mit Hurra annnehmen wird. Welch reaktionäres Machwerk dieser Entwurf ist, haben wir eingehend bereits dargelegt. In unserer Beurteilung haben wir auch nicht ein Votum zu ändern, zumal man noch allerhand Unklarheiten dazu in der bürgerschen Presse voran nicht einmal ernstlich zu rätseln verucht hat. Die neue Wahlkreiseinteilung mag für die Nationalliberalen glänzend sein; wir glauben nur, die Herren täuschen sich selbst und unterschätzen den gewaltigen Einfluß, den die mit 3 und 4 Stimmen ausgerüsteten Bürgermeister und Stadträte erhalten. Letztlich hat sich daran gegenüber der Eventualvorlage nicht viel geändert. Die große Masse der Bürgermeister und kleineren Mittelschichten, die jetzt den Konservativen unbedingt Großstadt liefern, haben nach wie vor vier Stimmen. Damit wird man

in den meisten Wahlkreisen die nationalliberalen Stimmen der Fabrikanten und ihres Anhangs erdrücken können. Bald genug werden die jetzt jubilierenden Nationalliberalen vernichtet werden. Die erste Wahl schon wird sie aus dem Siegeskärmel reißen.

Wie dem aber auch sei, davon ist kein Zweifel, für die Arbeiter ist die neue Vierklassen-Schande ebenso schlimm, wenn nicht schlimmer als das Eventualschulal. Durch den Wegfall der Verhältniswahl, der als nationalliberaler Erfolg gepriest worden ist, wurde den Arbeitern die einzige Möglichkeit vernichtet, Vertreter in den Landtag entsenden zu können. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieses neue System ein Wahlrecht gegen die Arbeiter sein soll, daß es so ausgestaltet wurde, daß die Arbeiter von allen Wahlkreisen ausgeschlossen sein sollen; nur die Älterstimme werden sie zum kleinen Teil erlangen, vielleicht erreicht auch in großen Städten ein winziger Teil der Arbeiter die alte Wahlkreisstimme auf Einkommen. Man wird aber die Arbeiter mit der Vaterne sitzen können, die 3 Stimmen erhalten. Wo es aber vereinzelt der Fall ist, will das nicht belogen gegenüber der Tatsache, daß Arbeiter, Hausbesitzer, Bünder und Leute mit höherem Einkommen geschlossen mit vier Stimmen antraten und daß Wahlrecht der Arbeiter illusorisch machen können.

Und für ein solches Machwerk stimmen Nationalliberalen nicht nur, nein sie preisen es begeistert. Nun, wie werden dafür sorgen, daß den Nationalliberalen die Geburthilfe bei dieser neuen Wahlentstaltung teuer genug zu stehen kommt. Ein mit ein oder zwei Stimmen entrichteter Wähler müßte ja wahnsinnig sein, wenn er eine Partei mit dem Stimmrecht unterstützen wollte, die dem Steuer ein doppelt und vierfach so großes Stimmrecht sicher. In derselben Weise wie 1898 haben sich auch diesmal die Nationalliberalen des Vierklassen- und der Wahlkreismechtheit läudig gemacht. Allerdings, die Konservativen mögen trotzdem die ärgeren Reaktionäre sein, aber auf nationalliberaler Seite dagegen ist ein solcher Verrat weit schlimmer, denn die Fraktion Dreiklasser hat damit wieder einmal ihre eigenen Grundlagen mit Füßen getreten.

Holde Verhältnisse  
geht und vom Präsidium des sächsischen Militärvereinsbundes unter Hinweis auf die Notiz Militärvereinstreiden in Nr. 6 unserer Zeitung zu:

1. Herausgabe und Vertrieb des Militärvereinskenders erfolgt ausschließlich durch die Redaktion und den Verlag des Kamerad (F. A. Staub); das Präsidium des K. S. Militärvereinsbundes hat keinen Einfluss auf den Kalender, der dem Herausgeber gehört. 2. Es ist unwahr, daß jedes Mitglied eines K. S. Militärvereins 1 M. Steuer für die Verteilung von Kalendern in den Akademien aufzubringen hat. Die erforderlichen Ausgaben werden nicht aus Bundes- oder Vereinsmitteln bestritten. 3. Innerhalb der vergangenen fünf Jahre ist ein Betrag von insgesamt 1 M. von den Mitgliedern der K. S. Militärvereine entrichtet worden für die in dem K. S. Militärvereinsbunde bestehende Stiftung König-Albert-Denk.

Unsere Notiz hatte nur einen Vorgang in Kleinräubernswalde behandelt. Daß die Kalendergeschichte direkt vom Militärvereinsbunde ausgehe, ist gar nicht behauptet worden.

Ein Reichsverhältnis als Sittlichkeitsverbrecher.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Chemnitzer Buchhändlers Morgenroth, der wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Dieser Morgenroth war vor seiner Verurteilung ein frischer Reichsbänder. In der Zeit der letzten Reichstagswahl befand er sich bei der Legifabrik G. F. Thalmann in Böhmen i. Th. als Lagerist in Stellung. Er verleumdet nicht nur den sozialdemokratischen Kandidaten für Weinberg II, den Genossen Reithaus, sondern griff auch in den Böhmerwaldblättern den Leiter des Wahlkampfes, Genossen Seige, in heftiger Weise an. Als ihm von sozialdemokratischer Seite bedauert wurde, er möge lieber als Herrmann das weibliche Personal, das auf dem Lager beschäftigt ist, in Ruhe lassen und nicht Warenreiter der Firma als Vieles-John verschachern, kam Morgenroth zu Genossen Seige und bat um gut Wetter. Am 29. September v. J. verurteilte ihn dann die 2. Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Abs. 3 — bei Billigung milbender Umstände — zu 6 Monaten Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen. Morgenroth hatte sich darauf hinausreden versucht, daß er verführte, das verführte Mädchen sei nicht mehr sittlich unbescholtener gewesen.

Landeskensionsverband für Gemeindebeamte.

Die Beschwerde und Petitions-Deputation der Zweiten Kammer des Landtags hatte sich dieser Tage mit einer Petition des Vorstandes der Vereinigung von Bürgermeistern in Städten mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte und berufsmäßige Gemeindebeamte, sowie des Direktoriums des Vereins sächsische Gemeindebeamten zu beschäftigen. Es handelt sich um die Gründung eines Landeskensionsverbandes, worüber, wie man sich vielleicht erinnert, bereits auf dem Gemeindebeamtenstag in Bittau verbündet wurde. Die Regierung hat der Deputation gegenüber die Erklärung abgegeben, daß sie wohl dem Gedanken, die den Gemeinden gelegentlich auferlegten Leistungen auf weitere Schultern zu legen, Wohlwollen entgegenbringe, aber keinesfalls bare Aufküsse aus der Staatskasse beanspruchen könne. Sie sei jedoch bereit, vorläufig die Führung der Postgeschäfte und die Leistung unverhältnismäßiger Vorleistungen unter Vorbehalt des Widerrufs zu übernehmen, müßte aber auch von vornherein Vorleistungen bedingen, daß die Staatskasse nicht zu hoch belastet werde. Die Deputation schlägt dem Plenum der Kammer vor, die Petition durch die abgegebene Regierungserklärung für erledigt zu erklären.

Aue. Große Wohlstimmen hat bei dem größten Teile der neugemählten Stadtoberordneten, aber auch in der Bürgerchaft deshalb Platz gegriffen, weil zu der Mittwoch stattgefundenen ersten diesjährigen Stadtoberordneten-Election noch das alte Kollegium geladen war. Es soll deshalb Belehrde geführt werden, daß diejenigen neu-

gewählten Stadtoberordneten, deren Wahl nicht beanstandet ist, noch nicht eingewiesen worden sind.

## Nachrichten aus dem Lande.

Dohma. Gestern Freitag verunglückte der 34jährige Arbeiter Gregor aus Groß-Göta tödlich im Glühglocken Sandsteinbruch. Er hinterließ eine Frau und ein Kind.

Radeberg. Der seit Montag nachhaltig verhinderte Buchdruckereibesitzer, Zeitungsverleger und Redakteur Hermann Hordler ist gestern Freitag vorzeitig auf den Losdorfer Friedhof aufgegraben worden. Der in so bellengewerteter Weise jedenfalls infolge eines Schlaganfalls Verunglückte ist trotzdem diese Gegend von der Suchtruppe genau abgezählt worden, erst jetzt nach eingetretemem starkem Lawiner bewirkt worden.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist am Donnerstag abend auf dem Südmantelweg in L-Sellerhausen an einer Wohnhauswand von einem unbekannten verübt worden. Hierbei wurde er die Frau und warf sie zu Boden. Die Überfallende legte sich frödig zur Wehr, kugelte dem Männer mit einem Schuß ins Gesicht und drückte ihm wahrscheinlich auch Kreuzzähne im Gesicht und am Hals bei. Auf die Hilfesirene erging der Seele die Flucht. — In der Nacht zum Freitag entstand in der mit Gestrüpp gesäumten Scheune des Gußbetriebes Schädlich in Lengenfeld Feuer. Anfolge des herbeiliegenden Sturmes griff das Feuer auf das Schäßliche Wohnhaus über und frölich auch noch auf die Hütte des Bauunternehmers Seidel und des Maurers Stark. Sämtliche drei Gebäude wurden ein Raub der Flammen. — Ein Knabe in Chemnitz, der nach beendeter Unterricht im Schulzimmer seinen aus zwei Teilen bestehenden Federhalter zerstören wollte, nach infolge eines ungünstigen Zusatzes einen Messerstiel mit der Feder ins Auge; letzter erhielt eine schwere Verletzung, daß das Schwertmesser gefährdet erscheint und er nach Dresden zur ärztlichen Behandlung übergebracht werden mußte. — Der Bergarbeiter Flemming wurde im v. Einsiedeln Kohlenwerk in Benndorf bei Frohburg durch einen niedergeschlagenen Bruder verschlissen. Nach anstrengender Arbeit konnte er leider nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte ist Vater von fünf Kindern.

## Stadt-Chronik.

### Bisch-Düncker'sche Verleumdungssarbeit.

Der Obmann des paritätischen Arbeitsnachweises der Töpfer, Eduard Hörlig, klage vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung gegen den Redakteur Karl Lange vom Organ des Gewerbevereins der deutschen Töpfer. Die Beleidigungen waren enthalten in zwei Artikeln. In dem ersten wurde behauptet, der Vertrauensmann Hörlig von Arbeitsnachweis der „Verbindler“ renne auf allen Bauten herum und bette die Unternehmer, statt der Gewerbevereinler Verbündeter einzustellen. Dabei verleumde er die Mitglieder des Hirsch-Düncker'schen Gewerbevereins und behauptete, diese führen selbständig Arbeiten aus und unterdrücken den Tarif. Hörlig sandte hierauf eine Verichtigung, die in der Nummer vom 23. Oktober 1908 gebracht wurde. Der Redakteur Lange fügte der Verichtigung aber eine Bemerkung bei und ließ danach einen Brief seines Gewerbsmauens folgen, der von Beleidigungen und Verleumdungen geradezu strotzte. Der Gewerbsmann erklärte in dem Brief, daß die von ihm der Redaktion mitgeteilten Tatsachen lautere Wahrheiten seien. Hörlig sollte nur flügen. Dabei gebrauchte der edle Hirsch Ausdrücke wie „gemeine und schmipige Mittel“, „lügnersche Verleumdungen“, „Schurkenstreich“ usw.

Zu der Hauptverhandlung war der Angeklagte nicht erschienen, er ließ aber durch seinen Verteidiger erläutern, den Wahrheitsbeweis für die aufgestellten Behauptungen führen zu wollen. Zu diesem Zweck waren als Zeugen geladen: Töpfermeister Krille, Ofenmeister Sattler, Töpfermeister Böhmer (Obmann des Arbeitsnachweises der Töpfer) und Töpfergehilfe Frezel. Der Verteidiger des Redakteurs beansprucht vom vorherigen den Strauß des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen). Der Redakteur Lange sei aus dem Arbeiterstande hervorgegangen und in diesen Kreisen sei der von ihm angeschlagene Ton so üblich. (In den Gewerbevereinen vielleicht.) Demgegenüber bemerkte der Verteidiger, er kenne sehr viele Arbeiter, die nicht gleich so schimpfen, sondern sachlich diskutieren. — Vom Vertreter des Privatlägers wird festgestellt, daß der Hirsch-Düncker'sche Gewerbeverein nicht durch die Tätigkeit des paritätischen Arbeitsnachweises, sondern infolge anderer Ursachen, wie Mitgliedschwund usw., eingegangen sei. Hörlig bestreitet, daß an den gegen ihn erhobenen Verleumdigungen ein wahres Wort sei. Der Töpfermeister Krille-Weinhögl ist Mitglied des Arbeitgeberverbandes und als solches auch Mitglied des gemeinschaftlichen Arbeitsnachweises. Hörlig kam zu ihm und fragt einfach, ob er nicht noch einen Mann gebrauchen wolle. Er beschäftigte damals die Töpfergehilfen Köhler und Gehner, denen er je ein „Stück“ übertragen hatte. Am Abend vorher hatte er eben von seiner Frau erfahren, daß ein neuer Auftrag zu Hause eingegangen sei. Er sagte deshalb Hörlig, er solle noch einen Mann schicken für ein Stück, das er ursprünglich (wo noch keine anderen Aufträge vorhanden waren) selbst machen wollte. Von Köhler und Gehner (H.-D.) habe Hörlig sein Wort gehabt. Deren Entlastung (nachdem sie die übertragene Arbeit beendigt hatten) sei auch nicht auf den Besuch Hs zurückzuführen. Über die Hirsch-Düncker'sche Gewerbevereinler sei dabei zwischen ihnen gar nicht gesprochen worden.

Der Ofenmeister Sattler bestreitet, daß Hörlig zu ihm kam und ihn zur Stelle stellte, warum er den gemeinsamen Arbeitsnachweis nicht benutzte. (Er zeigte) habe das damals nicht so genau genommen, verlor aber, in Zukunft den Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen. H. habe ihm dabei nichts gesagt, daß er Köhler nicht beschäftigen solle. (Köhler, der als der Ofenmeister in Frage kommt, behauptet nämlich, H. habe in diesem Sinne auf den Zeugen eingewirkt und ihn aus der Arbeit gedrängt.) H. habe sich überhaupt jeder weiteren Neuerung über die Hirsch-Düncker'sche Gewerbevereinler enthalten.

Als Zeuge sollte der Töpfergehilfe Robert Grenzel (H.-D.) anreisen. Er habe bei Krille um Arbeit nachgefragt, aber den Bescheid erhalten, es keine leine Arbeit da. Einige Tage danach habe Krille über einen Centralverbänden eingestellt. H. sei nämlich inzwischen bei Krille gewesen und habe diesen „beschäftigt“, daß er keinen Hirsch-Düncker'schen mehr anstellen solle. Vom Vorsitzenden darüber befragt, wie dieses „Beschäftigen“ vor sich gegangen sei, muß der Zeuge eingestehen, daß er aus eigener



5 Uhr  
in Orte  
eine der  
eborene  
gnis.

hren in  
durch  
in den  
Unternehm  
eiste an  
eise er

heit bei  
die von  
ung der  
sich ver-  
dass die  
en Ver-  
erschent  
ung des  
die seit  
Ansicht:  
etzt.  
diesen  
ertigter  
hier be-  
enslitten  
elte sich  
ange zu  
eineinde-  
verstünt.

bei der  
tag des  
damals  
xen mit  
Societät  
Aus d  
Gräb  
uchstäbe  
ste, dami  
der Gut  
esfusen!  
scheiterte  
eine  
Bemüh  
eine Ver-  
deshalb  
en, die

Uchtu-  
s Gesch  
  
tells und  
der und  
Nr. 80,  
  
Parties,  
s. Nr. 1  
c. 18,  
sozialisti  
  
ge Nr. 10,  
berufs-  
und aus-  
Terrorism  
Rt. 1,  
Rt. 8,  
  
Nr. 24,  
Nr. 8  
kennlichen  
schafts-  
Kollegium

Uhr Ver-  
nzung in  
Gedenk-  
ung in der  
Bundess  
Festspiele  
in Berlin

Bauaufsichts-  
Gesell-  
tumung und  
end von da  
hause. Da  
folge eines  
et.

Juni 1, 2  
Gemeinde  
Haus, in  
ganz... De  
schaft, die  
mit der  
beamtragte  
nachmaligen  
wurde. Die

niuerliche Verhandlung vor dem 5. Strafammer ergab, daß Sch. ein Vertrag mit der betreffenden Frau in seiner Eigenschaft als Beamter nicht nachzuweisen sei. Er wurde deshalb losgelöst freigesprochen.

### Oberriegsgericht.

Die Fingerabdrücke als Beweismittel. Vor dem Oberriegsgericht rollte sich noch einmal die Gelbenabdrücke des Soldaten Max Weinel vom 2. Grenadier-Bataillon auf. Meines Einbruchs war in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober v. J. aus einem Verkaufsräume der Grenadierkaserne eine Kassette mit 220 M. entwendet worden. Der Dieb hatte die Glasscheibe der Gangstube eingeschlagen, die Scherben herausgenommen und war dann durch die Leitung in den Raum eingetreten. Die ganze Art der Arbeit war auf einen routinierten Praktiker hin, denn es waren absolut keine Spuren hinterlassen worden. Nur an den Rändern der zerbrochenen Glasscheibe befand sich eine Anzahl Fingerabdrücke. Durch den Gendarmerie-Richter vom Erkennungsdienst der hiesigen Polizei, eines Spezialisten auf dem Gebiete der Handlinienschreiber, wurden diese Abdrücke photographiert und darauf Handabdrücke der Soldaten des 2. Regiments vorgenommen. Nachdem man 6 Kompanien durchsucht hatte, stellte es sich heraus, daß der Soldat Weinel genau die Handlinienschreiber (Daumen und Ballen) besaß, wie die Glasscheibe befürchteten Abdrücke. Darauf wurde der Soldat am 27. Oktober inhaft genommen und unter Anklage wegen schweren militärisch ausgenutztem Diebstahl gestellt. Doch alle Angeklagten sprachen für die Unschuld des Verhafteten. Er war noch vollständig unschuldig und als ruhiger, ordentlicher Mensch bekannt. Seitens seines Hauptmanns und sämtlicher Kameraden wurde ihm das beste Zeugnis ausgestellt. Er hatte niemals größere Ausgaben gemacht und sellten die Kaserne verlassen. Der Hauptmann erklärte, daß er ihm jederzeit ein Darlehen gegeben haben würde und aus angehoben habe. Weinel ist in der fraglichen Nacht von heimkehrenden Mannschaften zu verschiedenen Zeiten schlafend im Bett angelotet worden. Der Sachverständige Richter erklärte, daß Weinel der Täter sein müsse; er habe zweifellos die Scheibe fest angegriffen. Die Abdrücke seien identisch mit den Handlinien des Angeklagten; es gäbe nicht zwei Menschen, die gleiche Papillarketten besäßen. Beim ersten Mal wurden die Progenzten auch ausbezahlt, dieses Mal aber nicht, trocken dies den Leuten vorher nicht richtig mitgeteilt werden. Das haben nun die Gelben bei Seidel u. Raumann erreicht? Eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse? Die Gelben haben sie dagegen unternommen? Nichts. Die Firma soll nur so fortmachen, besser kann sie für uns gar nicht agieren, und eines Tages wird sie ihr blaues Wunder scheinen. Die Arbeiter aber, die uns in den Rücken gefallen sind, haben nun den Dank der Firma erhalten. Zu Weihnachten, wo sie glaubten Progenzten zu erhalten, mussten sie mit leeren Händen zu Hause gehen. Vielleicht hatten bestimmt darauf gerechnet, hatte es doch die Firma versprochen und die Leute werden doch Worte halten. (Der wohlwollende Herr Direktor Hoerter hätte nur hier hören sollen, wie seine lieben Gelben über ihn urteilten. Anm. d. Sch.)

Ein Fall ist für die Firma auch höchst bezeichnend. Ein Gelber, der in der Firma Wachmächer war, benutze die Nachtwache dazu, die Firma um ein paar Fahräder zu erleichtern. Der Mann ist nicht angezeigt worden, wogen gegen ja vielleicht nichts einzuhalten ist. Ein anderer Arbeiter, der etwas älter ist, das gar keinen Wert hatte, weggenommen hat und sich Werkzeug daraus macht, dieses ist im Interesse der Firma verwundet, hat wurde, weil er es bei dem Streit mitnahm, wegen Diebstahl angezeigt. So wie bei der Firma Seidel u. Raumann wird auch in anderen Betrieben ein Drang auf die Arbeiter ausgeübt, den gelben Vereinen beizutreten, besonders bei J. M. Lehmann. Bei der Firma Gebler in Niedersachsen wurde jetzt ein Meister zum Obermeister ernannt und andere Meister zurückerufen, weil sie die Erwartungen nicht erfüllt und bestimmt Berufenen nicht entlassen haben. Man sieht also, ein anständiger Meister kann es hier zu nichts bringen. Neben geht noch auf eine Angabe Fälle ein und kommt zu dem Schluss, daß die wirtschaftliche Entwicklung auch die gelben Organisationen vernichten wird. Werden doch die Gelben von allen Menschen als Verkünder ihrer eigenen Klasse verachtet. Nur Unwissenheit- oder moralische Verkommenheit kann den Anfang sein, einer gelben Organisation beizutreten. In der Vergangenheit selbst waren Spione der Gelben erschienen. Zum Wort gemeldet hat sich niemand, nur ein gewisser Wilms glaubt sich bemerkbar machen zu müssen und wollte einen Anhänger nach die Versammlung führen. Er glaubte jedenfalls, sich bei der Firma Gedruckt besonders beliebt zu machen. Aber unbeschreiblich, wie die Menschen nur einmal sind, wurde ihm nach der Versammlung in einem anderen Land von einem gelben Meister gefragt: "Sie sind wert, daß man Ihnen den A... ausdrückt, aber nicht von den beiden, sondern von den Gelben." Der Herr Wilms war früher kein Metallarbeiter, sondern Briefträger, wir werden vielleicht noch einmal mit anfangen, warum Herr Wilms die Staatsversicherung nicht befreit hat und ob er selbst gegangen ist. Der Fall, mit dem die Aufführungen des Referenten oft unterbrochen wurden, beweist, daß er allen Unwissen aus dem Herzen gesprochen hatte, besonders die unfreundlichen Gelben freuten sich förmlich. Bei der Firma Seidel u. Raumann ist den nächsten Tag viel him und hergerannt worden und die Obergelben sind nicht gerade guter Laune gewesen. Herrn Leibius, als Vertreter einer "Arbeiter" Organisation, sind ja auch die Tore der Firma Seidel u. Raumann geöffnet. Fürwahr, eine hohe Ehre, Gedenktagenoffene dieses Herrn zu sein!

### Rit vorzüglichster Hochachtung.

Rudolf Leibius.

Die Arbeitgeber werden doch kein Geld ausgeben, um Organisationen zu gründen, die die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihrer Mitglieder verbessern wollen. Ja, wie aus einem Schreiben hervorgeht, erhält Leibius sogar Honorar, wenn es ihm gelungen ist, einen gelben Verein zu gründen. Wenn wir früher immer befürchteten, daß die Gelben führen in ihren Organisationen nichts zu lügen haben, sondern daß die Unternehmern den größten Einstinkt ausüben, so geht dies aus den Briefen her vor. Da ist ein Herr Beiersdorf, der ist durch den Bund der gelben Arbeitvereine zum Agitationsschaum gewählt worden. Über diesen Beiersdorf schreibt Leibius unter anderem an einen Unternehmer:

"Sollte Sie mit Beiersdorf nicht zufrieden sein sollten über meine Ansicht aus Beiseitewerde haben, bitte ich Sie ergebenst, mich zu benachrichtigen. Ich werde dann ungehoben für Ihre Sorgen sorgen." Ein gewählter Beamter der gelben Organisation liegt, wenn es irgend ein Unternehmer will, Leibius behauptet im Bund, die Briefe seien Privatbriefe. Im demselben Artikel, ein paar Zeilen weiter, schreibt er wieder, die Briefe sind keine Privatbriefe des Leibius, sondern auf Beschluss des Vorstandes geschrieben. Ob Beiersdorf mit beschlossen hat, den eben genannten Brief zu schreiben, ist wohl nicht gut zu glauben. Über auch so schärf Leibius seine Mitglieder nicht doch ein, und macht Unterschied nach Rang und Titel. So hat er sich an mehrere Personen gewandt, daß dieselben etwas für den Bund schreiben. Einem Doctor bietet er 15 Pf. einem Referenten 10 Pf. und einem Arbeiter, der er mit Bürger anreibt, 5 Pf. für die Briefe. Leibius hat in seinen Zeitungen, dem Bund, geschrieben, daß sozialdemokratische Zeitungen auch so verschafft werden. Das ist richtig, aber die Begehung richtet sich nicht danach, was der Schreiber ist, sondern nach dem Wert des Beschriebenen und wird dieser erst festgestellt, wenn die Arbeit geprüft ist. Leibius aber bietet die verschiedenartigen Beiträge an, ohne zu wissen, was der Mann leisten kann. Der Referent gab noch eine Anzahl Briefe zum besten, in denen das Kreisen der Gelben getragen wurde. Daraus wurden einige Proben der geistigen Art, die den Gelben bestreicht wird, verlesen. So aus dem gelben Arbeitervolksblatt, in dem gleich querst ein Roman à la R. Carter steht und aus einem Roman, den Herr Leibius selbst geschrieben hat. Beim Verlesen mehrerer Seiten aus diesen beiden Schundromancen brachen Sturm und Heiterkeit los.

Der Referent fügte dann weiter aus: "Ich kann ja noch mehr Schriften geben, die über die wahren Ziele der gelben Organisationen nicht im Stande sind, die Briefe müssen aber selbst den Blinden die Augen öffnen. Dass die gelben Organisationen nur im Interesse der Unternehmen wirken, beweisen ja die Vorommunisten in den Betrieben in Dresden, in denen die Gelben dominieren. Alles voran ist die Firma Seidel u. Raumann. Mit welchen Mitteln dort gearbeitet werden ist, um die Leute in die gelbe Organisation zu bringen, ist bekannt. Sie die Leute die Arbeit verlieren, treten sie lieber der gelben Organisation bei. Wenn einmal der Zwang und der Druck,

dann die Meister ausüben, aufhort, dann verschwinden auch die Mitglieder der gelben Organisation, die ja zum Teil heute schon nur auf dem Papier stehen, denn würde man einmal einen Einblick in die geleisteten Leistungen nehmen können, würde sich wohl herausstellen, daß die meisten Mitglieder nur ein paar Wochen geklebt waren. Der Fanz der Firma an die Gelben ist dafür auch nicht ausgeschlossen. Während es uns früher gelungen ist, die wesentlichen Abzüge abzuwehren, folgt jetzt Abzug auf Abzug. Die Gelben haben sich schon einmal an ihrem Syndikus, einen Rechtsanwalt, gewandt, der hat gefragt: "Rein, das geht nicht, da wird unsere gelbe Bewegung nur geschädigt, ich werde einmal bei der Direktion vorstellig." Ob dies getrieben, ist unbekannt, jedenfalls ist es bei dem Abzug und sind noch mehr Abzüge erfolgt. Wie recht wir aber bei dem Streit gehabt haben, als wir von der Firma verlangten, sie sollte die Zugeständnisse schriftlich in klipp und klarer Erklärungen geben, da wir sonst nicht glauben, daß die Zugeständnisse eingekehrt werden, beweisen die Vorommunisten in letzter Zeit.

Während des Streits wurde den Leuten, die weiter arbeiteten, eine Lohnzehrung zugesetzt und war dies ja ein Kodiktum, um Arbeiter zu bewegen, in Arbeit zu treten. Wir erklärt damals, daß wir auf die bloßen Erklärungen der Firma nichts geben können, wir verlangen alles schriftlich, sonst wird es nicht gehalten. Die Lohnzehrung richte sich nach der Höhe des Lohnes und wurde prozentual zum Lohn wesentlich ausgedehnt. Als der Streit am Ende war, und die Firma sich gezwungen sah, auch Leute von den Streitenden einzustellen, weil sie gute Arbeiter brauchte, da befanden die neu eingetretenden die Zulage nicht, erst im Oktober des letzten Jahres wurde bekannt gegeben, daß alle Arbeiter diese Zulage erhalten. In derselben Lohnperiode jedoch erfolgte die zweite Belastung, daß die Progenzten erst am Ende des Jahres ausbezahlt werden. Die Belastung erfolgte durch Einschränkung eines Betriebs in das Lohnbuch. Das erste Mal wurden die Progenzten auch ausbezahlt, dieses Mal aber nicht, trocken dies den Leuten vorher nicht richtig mitgeteilt werden. Was haben nun die Gelben bei Seidel u. Raumann erreicht?

Eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse? Die Gelben haben sie dagegen unternommen? Nichts. Die Firma soll nur so fortmachen, besser kann sie für uns gar nicht agieren, und eines Tages wird sie ihr blaues Wunder scheinen. Die Arbeiter aber, die uns in den Rücken gefallen sind, haben nun den Dank der Firma erhalten. Zu Weihnachten, wo sie glaubten Progenzten zu erhalten, mussten sie mit leeren Händen zu Hause gehen. Vielleicht hatten bestimmt darauf gerechnet, hatte es doch die Firma versprochen und die Leute werden doch Worte halten. (Der wohlwollende Herr Direktor Hoerter hätte nur hier hören sollen, wie seine lieben Gelben über ihn urteilten. Anm. d. Sch.)

Ein Fall ist für die Firma auch höchst bezeichnend. Ein Gelber, der in der Firma Wachmächer war, benutze die Nachtwache dazu, die Firma um ein paar Fahräder zu erleichtern. Der Mann ist nicht angezeigt worden, wogen gegen ja vielleicht nichts einzuhalten ist. Ein anderer Arbeiter, der etwas älter ist, das gar keinen Wert hatte, weggenommen hat und sich Werkzeug daraus macht, dieses ist im Interesse der Firma verwundet, hat wurde, weil er es bei dem Streit mitnahm, wegen Diebstahl angezeigt. So wie bei der Firma Seidel u. Raumann wird auch in anderen Betrieben ein Drang auf die Arbeiter ausgeübt, den gelben Vereinen beizutreten, besonders bei J. M. Lehmann. Bei der Firma Gebler in Niedersachsen wurde jetzt ein Meister zum Obermeister ernannt und andere Meister zurückgerufen, weil sie die Erwartungen nicht erfüllt und bestimmt Berufenen nicht entlassen haben. Man sieht also, ein anständiger Meister kann es hier zu nichts bringen. Neben geht noch auf eine Angabe Fälle ein und kommt zu dem Schluss, daß die wirtschaftliche Entwicklung auch die gelben Organisationen vernichten wird. Werden doch die Gelben von allen Menschen als Verkünder ihrer eigenen Klasse verachtet. Nur Unwissenheit- oder moralische Verkommenheit kann den Anfang sein, einer gelben Organisation beizutreten. In der Vergangenheit selbst waren Spione der Gelben erschienen. Zum Wort gemeldet hat sich niemand, nur ein gewisser Wilms glaubt sich bemerkbar machen zu müssen und wollte einen Anhänger nach die Versammlung führen. Er glaubte jedenfalls, sich bei der Firma Gedruckt besonders beliebt zu machen. Aber unbeschreiblich, wie die Menschen nur einmal sind, wurde ihm nach der Versammlung in einem anderen Land von einem gelben Meister gefragt: "Sie sind wert, daß man Ihnen den A... ausdrückt, aber nicht von den beiden, sondern von den Gelben." Der Herr Wilms war früher kein Metallarbeiter, sondern Briefträger, wir werden vielleicht noch einmal mit anfangen, warum Herr Wilms die Staatsversicherung nicht befreit hat und ob er selbst gegangen ist. Der Fall, mit dem die Aufführungen des Referenten oft unterbrochen wurden, beweist, daß er allen Unwissen aus dem Herzen gesprochen hatte, besonders die unfreundlichen Gelben freuten sich förmlich. Bei der Firma Seidel u. Raumann ist den nächsten Tag viel him und hergerannt worden und die Obergelben sind nicht gerade guter Laune gewesen. Herrn Leibius, als Vertreter einer "Arbeiter" Organisation, sind ja auch die Tore der Firma Seidel u. Raumann geöffnet. Fürwahr, eine hohe Ehre, Gedenktagenoffene dieses Herrn zu sein!

Meine gewerkschaftliche Nachrichten. In Kiel wurden die Steinleger und Kämmer ausgeworfen. Es handelt sich um Tarifstreitigkeiten. — Die nächste Verhandlung des Lagerhalterverbandes soll auf Beschluss des Vorstandes am 9. Mai in Frankfurt a. M. stattfinden. — Für die Beleidigung von Arbeitslosen bewilligen die Stadtverordneten in Überhol 5000 M. — Auf der Grube Glücksburg in Lüttjen (Schlesien) wurde von der Direktion den Bergarbeitern mitgeteilt, daß vom 15. Januar an eine Lohnverkürzung von 10 bis 15 Prozent vorgenommen werden wird. — Die Tarifkommission der Kölnerer Brauereiarbeiter hat, dem ich von der Versammlung im Münchner Käbel-Keller gegebenen Auftrag entsprechend, dem Ortsverband der Brauereien neue Vermögensabzüge unterbreitet. — Die niedrigen Metallindustrien drohen wieder mit Auslösung. Die Walchenseefabrik Stania in Münch will die wöchentliche Arbeitszeit von 54 auf 51 Stunden erhöhen; die Arbeiter legen sich dagegen zur Wehr. Die Firma hat sich an den Industrieverband gewendet. — Ein Streit des Chorverions der Baudarbeiter und Gewerkschaften ist beendet, da der größte Teil der Forderungen bewilligt wurde.

### Ausland.

Verkürzung der Arbeitszeit in den Bergwerken Belgien. ac. Innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft muss die Arbeiterklasse für jede, auch die kleinste Verbesserung ihrer Lebenslage in langem Kampfe eintreten, seit es durch die gewerkschaftliche Selbsthilfe, sei es auf parlamentarischem Wege, die Gesetzgebungsmaßnahme sich im Interesse der Arbeiterklasse in Bewegung setzt, bedarf es vieler Arbeit von Seiten des Proletariats. Die eingehenden Untersuchungen, Enquêtes, Erhebungen werden angeführt, und lange Erörterungen greifen Platz, um festzustellen, ob die geplante sozialreformatorische Neuerung die Unternehmer ja nicht etwas zu hart trifft. Und diese Erörterung läuft sich in allen Ländern, ob Republik, ob Monarchie, ob konstitutionell, ob absolutistisch regiert, beobachten.

So ist es auch in Belgien mit dem Gesetz betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit in den Bergwerken. Schon seit sieben Jahren wird in der belgischen Kammer über diese Reform beraten, die Gesetzgebungsmaßnahme zwischen Kommissionen und Plenum hin und her gehoben. Als in der belgischen Provinz Limburg die reichen Kohlenlager entdeckt wurden, breitete sich das florale Ministerium, die Bergwerkskommissionen, fehlungsreiche großen Kapitalistengesellschaften aus, währenddem unsere Genossen forschten, die neu entdeckten Minen im Interesse des Staates ausgebauten. Dagegen konnte man sich über das hohen Arbeiterschutz, das man den Bergleuten zugewilligen gedacht, nicht so schnell einigen; wochenlange Debatten führten zu keinem Ziel. So gelang unseren Genossen schließlich nur, durchzusetzen, daß für die neuen Gruben eine Regelung durch Verordnung einzutreten habe und daß die Arbeitszeit unter Tage, Einfahrt und Aussicht eingerechnet, nicht über 50 Stunden betragen solle.

Die Beratungen über ein allgemeines Gesetz wurden aber wenigstens weiter geführt und dieser Tage ist nun ein Projekt vor-

gelegt worden, das den Deputierten Courot zum Verfasser hat und welches noch in der nächsten Session zur Verabsiedlung gelangen soll. Dasselbe enthält folgende hauptsächlichsten Bestimmungen:

Ein Jahr nach Veröffentlichung dieses Gesetzes darf die Arbeitszeit der Bergleute in den Kohlengruben, soweit sie unter Tage beschäftigt sind, nicht länger als 9½ Stunden betragen, eingetragen werden. Nach Ablauf von 2 Jahren darf die Arbeitszeit 9 Stunden nicht überschreiten.

Für Gruben, welche durch besonders große Höhe oder Neigung, ferner außerordentlich ungünstige sanitäre Verhältnisse aufweisen, können durch Verordnungen weitere Beschränkungen der Arbeitszeit vorgesehen werden.

Durch Verordnung können einzelne Jobs für eine begrenzte Zeit, die über drei Monate nicht übersteigen darf, von der Erneuerung abgelenkt werden, sofern nach Angabe der Bergverwaltung die Arbeitserledigung abgelenkt werden kann.

Grauen- und Kinderarbeit in den italienischen Fabriken.

Id. Das italienische Arbeitsamt hat unlängst eine Monographie veröffentlicht über alle industriellen Betriebe, die im Jahre des Jahres 1907 dem Gesetz zum Schutz der Frauen- und Kinderarbeit unterstanden. Dieses Gesetz bestimmt das Mindestalter für die Beschäftigung in gewerblichen Betrieben auf 12 Jahre, festsitzt weibliche Personen jeden Alters von der Arbeit unter 12 Jahren aus, läßt aber Kinder männlichen Geschlechts vom 13. und jenseitig mechanische Förderungsmittel seien, vom 14. Jahre an zur Arbeit unter Tage zu. Um ungenutzten und gefährlichen Betrieben dürfen männliche Arbeiter nur noch vollendet 15, weibliche nur noch vollendet 15, Jahre beschäftigt werden; die betroffenen Betriebe sind dem Gesetz nur unterworfen, wenn sie weibliche Kraft benötigen.

Die Zahlzahl aller dieser industriellen Unternehmungen liegt in Norditalien; allein 887 000 der in der Statistik berücksichtigten Arbeiter entfallen auf die Lombardie.

In welchem Verhältnis vertheilen sich nun in diesen dem Schutzes unterliegenden Betrieben die männlichen und jugendlichen und weiblichen Arbeiter? Von allen 884 000 waren 68,40 Prozent weibliche Geschäftsführer und von diesen über die Hälfte, 29,30 Prozent der Gesamtheit, Winderjährige. Anfangs von 12 bis 15 Jahren waren 48 635 oder 4,88 Prozent in den Betrieben; da der Anfang über 16 Jahre steinerne gesetzliche Schutze mehr zeithaft wird, unterscheidet die Statistik die männlichen Arbeiter nicht weiter in Altersgruppen, über 18 Jahre waren 372 406 männliche Arbeiter oder 41,60 Prozent. Die stärkste Ausbeutung findet in der Textilindustrie, die 62 Prozent der gesamten Kinder, 75 Prozent der jugendlichen und 50 Prozent der erwachsenen weiblichen Arbeitsträger, soweit sie dem Schutze unterstehen, für sich in Anspruch nimmt.

Neben die Dauer des Arbeitstages enthält diese Monographie die erste, freilich immer noch sehr unzureichende Statistik, die über die italienische Industrie existiert. Nur 11 888 Betriebe, die 855 000 Arbeiter beschäftigen, machen über den Arbeitstag Angaben. Aus ihnen geht hervor, daß die Arbeitssatz in den ungeheuren Mehrzahl der Betriebe die Regel bildet. Wie liegen in folgendem nicht die Zahl der Betriebe, sondern der in ihnen beschäftigten Arbeiter zugrunde. Von diesen arbeiten weniger als 8 Stunden nur 3,0 Prozent, 8 Stunden 8,8 Prozent, 8½ Stunden 5 Prozent, 9 Stunden 5,5 Prozent, 9½ Stunden 6 Prozent, 10 Stunden 10 Prozent, 10½ Stunden 20 Prozent, 11 Stunden 80 Prozent, 11½ Stunden 1,6 Prozent, 12 Stunden und darüber 0,9 Prozent. Die große Mehrheit arbeitet also zwischen 10 und 11 Stunden, und auch die Textilindustrie hält sich vorwiegend in diesen Zeiträumen. Achz Stunden und weniger arbeiten 65 und 25 Prozent der staatlichen Fabrikarbeiter, 9507 Arbeiter in 18 Betrieben. Diese staatlichen Betriebe sind der einzige Punkt in der ganzen Statistik, die sich in Anspruch nimmt.

Wenn folche Arbeitstage — 10 bis 11 Stunden — in den geschäftigen Betrieben die Regel bilden, wie mag es erst in den unbeschäftigen?

### Veranstaltungen.

Der Arbeiter-Fahrradverein Dresden, Mitglied des Arbeiter-Fahrradverbands Solidarität, hielt am 13. Januar im Volkshaus die Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht erläuterte Genosse Gängel, den der Kasse Genosse Krone. Von besonderem Interesse war der von Genossen Rothe erhaltene Bericht der Kommission für die hier zu gründen. — Die Bilanz der Einlauffabrikofenfabrik Freila auf Berlin. Redner wußt darauf hin, daß der Bundesvorstand die Sache in die Hand genommen, die Eröffnung im März erfolgen solle und von der Ausbringung einer Garantiekasse abhängig gemacht wird. Um die Mitglieder dafür zu interessieren und das Unternehmen finanziell sicher zu stellen, sind Anteilnahme herausgegeben worden. Die Aufmachung erfolgt in belebtem Maße. Die angeschafften Waren sind in verschiedenen Preissäulen vorhanden, so daß ein jeder findet, was er braucht. Genosse Bär, der die Ausführungen ergänzt, bemängelt die noch schwache Beteiligung der Brudervereine der um Dresden herumliegenden Orte. Er fordert die Brudervereine auf, hier ausdrücklich einzutreten, und bemerkt, daß auch Arbeitervereine an Brudermitgliedern ausgetauscht werden. Sämtliches Kapital wird mit 4 Prozent vergütet, wofür der Bund hält. Rücksicht ist aufgelöst. Nach Aufforderung des Vorstandes, daß Unternehmen sofortig zu unterstehen, wird die Vorstandswahl vorgenommen. Zug in letzter Minute von einzelnen Betrieben erfolg

## Der Peters-Prozeß der Münchner Post.

München, 15. Januar. Nach übereinstimmiger Beratung verhendete der Vorsitzende, stellvertretender Landgerichtsdirektor Kästnermann, folgendes Urteil: Das Urteil des Schöffengerichts wird unter Aufhebung der Seiten 1, 2 und 3 wie folgt abgeändert: Der Angeklagte Martin Gruber ist zweiter Vergehen der Bedeutung schuldig und wird zu einer Geldstrafe von vierhundert Mark verurteilt, im Rückvermögensfalle zu 40 Tagen Gefängnis. (Das Schöffengerichtsurteil lautete auf 500 M.) Der Präsident Dr. Max Peters ist in der Verhandlung eines Vergehen der Bedeutung schuldig, aber straffrei. Die Kosten werden zu seines Gehalts dem Verteilten Redakteur Gruber, zu einem Zehntel dem Präsidenten Dr. Max Peters aufgeteilt.

Die Gründe und folgende: In den Artikeln der Münchner Post sind Tatsachen benannt worden, die, wenn sie wahr sind, gegenwärtig wären, den Präsidenten in der öffentlichen Meinung herabzusuchen und herabzutun zu müssen. Es ist behauptet worden, daß er wider besseres Wissen zwei Tugen, weil sie gefährlich verbreitet hätten, bzw. hineindröhren ließen, daß er aus wollüstigen Geißeln Regenmädchen habe unentzündlich gemacht und daß er geisteskrank sei. In dem ersten Artikel ist nicht ausdrücklich gesagt, daß er der Privatschreiber bewußt widerrechtlich gehandelt habe, aber es geht das aus dem ganzen Artikel hervor. Schon die Worte „Sündige Peters“ heiger Wörter“ usw. beweisen dafür. Aus dem anderen Artikel geht das aber noch deutlicher hervor, wie z. B. der Ausdruck „schwule Tugend“ und ähnlich beweisen. Das Gericht ist der Ansicht, daß diese Tatsachen nicht erwieslich wahr sind. Der Präsident Dr. Peters erklärte, daß er in einem nicht veröffentlichten Punkte zur äußersten Sorgfalt verpflichtet gewesen sei zur Sicherung des Lebens der Freien und der Nation. Die Straßen seien dort, aber notwendig gewesen. Ob die Lage am Altmühlbach so drohend war, darüber gehen die Ansichten der Sachverständigen und Zeugen auseinander. Aber fast alle Zeugen halten es für möglich und sind der Meinung, daß er mindestens die Lage für gefährlich gehalten haben könnte. Noch mehr geben die Ansichten der Zeugen auseinander darüber, ob solche Strafen notwendig waren. Da hämische Begegnungen, die in Straße gelebt haben, erfließen allerding, daß es keinen Fall lennen, in dem derartige Strafen verhängt wurden. Vollständig gestützt können diese Tatsche heute noch 16 bis 18 Jahren nicht werden. Das Gedächtnis ist jetzt verwischt. Dazu kommt, daß die Verhältnisse ganz verändert von den unigen sind, ferner kommen hinzu, daß hämische Anklagen zugewiesen oder zuwendung befürchtet sind und daß sie für oder wider Partei sind. Aber so viel läßt sich doch feststellen, daß die Hinrichtung der Jagobas in seinem Zusammenhang steht mit der ersten Hinrichtung und daß die Ausweitung der Weiber auf keine lobidischen Gründe zurückzuführen sind. Dies hat auch heute im Gegensatz zur ersten Verhandlung der Angeklagte zugegeben. Anders liegt es mit der Hinrichtung des Weber. Es waren wohl gräßliche Tugen dabei mitbestimmt, aber, wie der Geige Kästner v. Schleedorff sagte, nicht in dem Sinne, daß Dr. Peters eiserneitig war, sondern weil er in dem Einbruch des Weber bei dem ihm reservierten Weibern einen Eingriff in seine Autoritätsbereiche erkannte. Dr. Peters war berechtigt, nach eigenem Ermeien ein Urteil zu fällen. Natürlich mußte er das noch befreien wissen tun. Es ist sein Grund, anzunehmen, daß er diese abjektiv grausamen Urteile nicht für notwendig gehalten hat. In demselben Sinne sprechen sich auch die Disziplinarurteile aus. Daß der Angeklagte Gruber wider bestes Wissen gehandelt hat, ist nicht anzunehmen. Dagegen sind die Behauptungen, die nicht erweislich wahr sind, gegegen den Präsidenten in der öffentlichen Meinung herabzusehen. Der Angeklagte Gruber war daher nach § 186 St. G. S. zu verurteilen, sofern ihm nicht im vollen Umfang § 103 zur Seite steht.

Aus der Verhandlung geben wir die protokollarische Aussage des Verteilten Dr. Kästner v. Schleedorff vom 16. Mai v. J. wieder. Kästner v. Schleedorff erzählte darin u. a. von seinem Verhalten nach der Gefangenlegung des Weber: „Ich ging zu Dr. Peters und trug ihm in bestehender Weise meine Bedenken gegen die etwaige Hinrichtung vor. Ich sagte: Ich bin Ihnen gegenüber noch jung, ich bitte Sie aber zu bedenken, daß es beim Bekanntwerden einen großen Skandal geben wird. Ich wußte daraufhin, daß die Stadt durch ein Verhältnis zu der beschuldigten Strafe steht. Da es sich um einen Dienst aus einem ganz freunden Volkskampf handelte, so stand er mit der politischen Lage in durchaus lebhaftem Zusammenhang. Ich sagte zu Dr. Peters, er solle sich damit begnügen, Material an die Kette zu legen. Dr. Peters nahm meine Vorlesungen freundlich auf. Er gab über den Fall deshalb so schwer an, weil der Einbruch bei ihm, als dem höchsten Beamten, passiert war, dazu mit der Waffe in der Hand. Auch sah er es offenbar als eine besondere Freude, daß der Dienst sich an seinen Weibern zu vergreifen verlaufen hatte, nicht etwa aus Eifersucht nach europäischen Tugenden, sondern weil er durch eine unerwartete Verleugnung seiner Autorität sah. Er hat auch Neuerungen in diesem Sinne getan. Das Werkhaus entstand durch eine Panik der Bergleute. Die Summierung der Ventilation fing Feuer. Darauf erschreckte ein Arbeiter seine Kameraden durch einen Angriff. Die Arbeiter rillten zum Fahrstuhl, um den ein erhabener Kampf entstehen. Die Bergleute wurden aus dem Fahrstuhl geworfen und blieben zwischen demselben und der Wand stecken, so daß der Aufzug nicht funktionierte.“

Cherbourg, 15. Januar. Daß vorgebrachte Grabenunglüd in Niemandsland durch eine Panik der Bergleute. Die Summierung der Ventilation fing Feuer. Darauf erschreckte ein Arbeiter seine Kameraden durch einen Angriff. Die Arbeiter rillten zum Fahrstuhl, um den ein erhabener Kampf entstehen. Die Bergleute wurden aus dem Fahrstuhl geworfen und blieben zwischen demselben und der Wand stecken, so daß der Aufzug nicht funktionierte.

Johannesburg, 15. Januar. Rütermelung. Aus bisher unerhörtemmaß fand in einer kleinen Mine eine Explosion von Sprengstoffen statt. Sechs Hardey wurden getötet, neun Weiße und 15 Schwarze verwundet.

werben. Argend welche Unimisität gegen Dr. Peters zu haben, bestreitet der Geige.

Der Geige hat weiter ausgesagt: „Ausgebracht wurde ich erst gegen Peters, als ich nach Jahren erfuhr, daß er diesen Bericht geschrieben habe, und ferner, daß Peters, der äußerlich freundlich mit Wihmann verkehrte, hinter dessen Rücken ihm schadete, um Wihmann vom Gouverneursposten zu verdrängen. Diese meine Empörung bewirkt Gehirnrat Helwig, um zu versuchen, mich zu verlassen. Berichte über die Vorfälle am Altmühlbach in die Presse zu lassen und mich zu machen, alles zu tun, um die Machenschaften des Dr. Peters gegen Wihmann aus dem Felde zu schlagen. Gehirnrat Helwig sagte mir: Um die Berichte mit Erfolg zu publizieren, bedürfe es Geldes, und er schlug vor, Bumiller, Wihmanns alten Adjutanten, zu bitten, das Geld dazu herzugeben. Ich erklärte Gehirnrat Helwig, nichts hinter dem Rücken des Dr. Peters unternehmen zu wollen. Ich schrieb Bumiller und teilte ihm die Veröffentlichungen Helwigs mit. Bumiller schrie ebenfalls ab. Helwig hatte noch ein Telegramm an Bumiller aufgesetzt: „In den von Bronfart ueglichen Tade Eile gehoben?“ Diese Neuerungen bedurfte ich mit dem Inhalt des von Dr. Arent dem Schöffengericht vorgelegten Briefes, den ich am 10. August 1908 vom Altmühlbach aus geschrieben habe. Ich hatte den Inhalt dieses Briefes heute noch recht. Der Brief war seinem Inhalte nach vertraulich. Ich habe auch in gleicher Sinne an Thaerlein & Höglund gedacht. Als mir Gehirnrat Helwig den Petersischen Bericht zeigte, wollte er mich sofort vernehmen lassen. Ich erklärte jedoch, ich wollte Dr. Peters selbst Gelegenheit geben, seine Neuerungen, alle Europäer hätten der Hinrichtung zugestimmt, richtigzustellen. Ich sprach an Dr. Peters einen Einsichtsbelehr, erhielt aber keine Antwort. Ich hatte auch den Dr. Peters nicht als Verfasser des Lederbriefes begründet, Landeshauptmann Schmidt zu ihm geschickt, um ihn zur Rede zu stellen. Dr. Peters unterwarf sie darauf eine Erklärung, er habe sich auf Grund des vorliegenden Altenmaterials überzeugt, daß diese Aufklärung falsch sei. Er freue sich, daß von einem früheren artifiziellen Kameraden feststellen zu können, müsse aber als nicht gemeinliche bezeichnen, daß Bronfart ihn hinter seinem Rücken dem Amt denunziert habe. Ich wollte Dr. Peters wegen dieses Schlußwunsches verlassen. Dr. Peters erklärte später meinem Rechtsanwalt Andrei in Braunschweig, er wolle auch den Vorwurf der Denunziation aufzunehmen, wenn ich dem Rechtsanwalt gegenüber ehrlichkeitredig erkläre, ich hätte ihn nicht denunziert. Es ist dies vor etwa einem Jahre geschahen. Ich gab die Erklärung ab. Dr. Peters nahm aber den Vorwurf der Denunziation nicht zurück. Dies gelah, wie ich annahme, aus folgenden Gründen: Erstens, weil ich ingrößen seinem Freund Dr. Arent in München zur Rebe gestellt hatte und ihm mit einer Privatfrage drohte, deren Einbringung sich infolge eines Fehlers bei der Polizei und einer Reise nach Süden verzögert. Zweitens, es stand der neue Prozeß des Dr. Peters bevor, in dem es ihm darauf ankommen mußte, mich als unglaublich hinzustellen.“

## Neues aus aller Welt.

Berg, 15. Januar. Die seit Sonntag verübten Engländer Sinner und Dodd sind mit ihren Hühnern gestern wohlbeholt in Kanderburg eingetroffen. Sie waren durch heftigen Schneesturm in der Wildstube zu halten geworden.

Berg, 15. Januar. Auch in Wies bei Egger wurden die Bewohner in den letzten Tagen durch ein donnerndes unterirdisches Rollen erschreckt.

Sankt Paul, 15. Januar. Bei St. Paul gingen eine mächtige Lawine nieder. Zwei Personen wurden durch sie verschüttet, von denen eine gerettet werden konnte.

Wien, 15. Januar. Zu dem Grabenunglüd in der Ullgrube wird weiter gemeldet: Das Feuer brach um 8 Uhr früh im Ullgrashalt aus und verbreitete sich mit so großer Schnelligkeit, daß den Bergleuten alle Wege zur Rettung versperrt waren. Wegen der furchtbaren Höhe konnte man das Feuer nicht löschen. Es herrschte eine schreckliche Panik. Man kann nur sehr schwer an die Unglücksstätte herankommen, zumal ein plötzlich erfolgter Erdbeben den in der Grube befindlichen Arbeitern den Rückweg abgeschnitten hat. Der Schacht, in dem das Feuer ausbrach, ist 7 Kilometer lang. Die Gefahr wähnt ständig.

Budapest, 15. Januar. Das vorgebrachte Grabenunglüd in Ullgrashalt durch eine Panik der Bergleute. Die Summierung der Ventilation fing Feuer. Darauf erschreckte ein Arbeiter seine Kameraden durch einen Angriff. Die Arbeiter rillten zum Fahrstuhl, um den ein erhabener Kampf entstehen. Die Bergleute wurden aus dem Fahrstuhl geworfen und blieben zwischen demselben und der Wand stecken, so daß der Aufzug nicht funktionierte.

Cherbourg, 15. Januar. Daß Unterleibboot Oval rammt beim Auftauchen aus dem Hafen gegen die Kaimauer und erlitt erhebliche Beschädigungen am Bootsrumpf und an dem Kranzungsrohr.

Johannesburg, 15. Januar. Rütermelung. Aus bisher unerhörtemmaß fand in einer kleinen Mine eine Explosion von Sprengstoffen statt. Sechs Hardey wurden getötet, neun Weiße und 15 Schwarze verwundet.

Zur Beachtung für alle, welche an die Redaktion schreiben

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, thue dies rasch und schreibe es sofort ein; denn was neu ist, wenn du es denst, ist vielleicht nach wenigen Stunden nicht mehr neu.

2. Sei kurz; du sparsst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Prinzip sei: Thatjachen, keine Phrasen.

3. Sei klar, schreibe nicht mit Wichtig, sondern mit Klar und leserlich, besondres Namen und Biffern; seje mehr Punkte als Komma.

4. Schreib nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.

5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; kreise das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.

6. Die Haushalte: Beschreibe nie, wie, wie beide Seiten des Blattes, Hundert Seiten, auf einer Seite geschrieben, lassen sich reich verzieren und an die Seite verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten ein Beitrag heute keine Aufnahme mehr finden kann und für morgen vorgedruckt werden muß.

7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Schriften kann die Redaktion nicht berücksichtigen.

## Die Bücher des Deutschen Hauses.

- Bd. 1. Goethe: Leben des jungen Werther. Mit vier Illustrationen.
- Bd. 2. Ludwig: Zwischen Himmel und Erde. Illust. von F. Schreier.
- Bd. 3. E. T. A. Hoffmann: Eulalia des Teufels. Illust. von G. Stern.
- Bd. 4. F. Spiegelhagen: Leutje Pioniere. Illust. von Gino v. Simoni.
- Bd. 5. Zschokke: Kleine Uralchen. Illustriert von W. A. Wellmer.
- Bd. 6. Max Kretzer: Sog in Trauer. Illust. von S. Schmid.
- Bd. 7. Thackeray: Der Diamond. Illustriert von Eduard Scheiner.
- Bd. 8. Balzac: Die Frau von Trebbio. Illust. von G. Stern.
- Bd. 9. Gebr. Grimm: Märchen. Illustriert von J. Müller.
- Bd. 10. Dickens: Weihnachtserschließungen. Illust. von Hugo Steiner.
- Bd. 11. Nicolai: Der Meister. Illustriert von Otto Delg.
- Bd. 12. Tolstoi: Die Krieger. Illustriert von F. Koch.
- Bd. 13. K. Gruner: Der Marschion. Illustriert von Ernst Stern.
- Bd. 14. Spanische Novellen. Illustriert von M. S. Glas.
- Bd. 15. H. Hauptmann: Wallenbergs Haken. Illust. von Fred. Gey.
- Bd. 16. Henry Burger: Bohème. Illustriert von W. A. Wellmer.
- Bd. 17. Deutscher Humor: 1. Band. Illustriert von W. A. Wellmer.
- Bd. 18. Björnson: Einige Solisten. Illust. von Eduard Scheiner.
- Bd. 19. Jean Paul: Der Rosenkrieg. Solere. Illustriert.
- Bd. 20. Gespenster-Novellen. Illustriert von Ernst Stern.
- Bd. 21. Baron Cather: Feuer und Wolf.
- Bd. 22. Gerstäcker: Die Muskateuren, 1. Band.
- Bd. 23. Gerstäcker: Die Muskateuren, 2. Band.
- Bd. 24. Deutscher Humor, 2. Band.
- Bd. 25. Puschkin: Pique-Tome.
- Bd. 26. Heinrich von Kleist: Romane.
- Bd. 27. Levin Schücking: Menschenleben.
- Bd. 28. Walter Harlan: Die Dichterbiographie.
- Bd. 29. Karl Immermann: Der Oberhof.
- Bd. 30. Gogol: Romane.
- Bd. 31. Friedrich von Oppeln-Bronikowski: Der Siebel.
- Bd. 32. Charles Dickens: Klein Dorit I.
- Bd. 33. Charles Dickens: Klein Dorit II.
- Bd. 34. Richard Nordhausen: Die rote Linie.
- Bd. 35. Guy de Maupassant: Romane.
- Bd. 36. Ed. A. Poe: Die entzückenden Erlebnisse des H. G. Pen.
- Bd. 37. Margarete Wolff-Meder: In den Sielen.
- Bd. 38. Arthur Achleitner: Geschichten aus den deutschen Alpen.
- Bd. 39. Sterne: Tristram Shandy.
- Bd. 40. Max Bittrich: Spreewaldgeschichten.
- Bd. 41. Cervantes: Don Quijote I.
- Bd. 42. Cervantes: Don Quijote II.
- Bd. 43. Herm. Heiberg: Fluch der Schönheit.
- Bd. 44. J. v. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts.

## Mutterspritzen

Spülkannen, Leibbinden, Gymnisträmpele. Ölste bei Störung uns die

## Frauenartikel

Preis - Liste gratis a. Gild.

## Rich. Freisleben

Postplatz. ■

Stadt achtet genau auf Straße, in und auf Straße Rabatt.

## Cigarren

ca 100 % Nutzen

speziell für Wiederverkäufer!

3 und 4 Pf. Cig. a. Milde 15—22 M.

5 und 6 Pf. Cig. • 25—32 •

8 bis 15 Pf. Cig. • 40—80 •

R. Horn, Bolzum. 25, 1. Etage.

Federbetten lauft nach Federbetten

■ Aepfel ■

empfiehlt billig

Edmund Richter, Bettgeschäft

Bahnholzstraße 18.

Herrnprächer 4873,

Glockenstraße 10. Pf.

1.15 M. das Pfd.

Max Nieke

nur 23 Weberstraße 23

Prämien-

Bons

allgemein erhältlich

Ehren-Erklaerung!

Der nehmen hierauf die neuen

Dodds G. O. Eckert.

Hofapotheke 28, aufgepischten

Verdächtigungen neuwohl zurück.

Dresden, 14. Januar 1909.

Franz Stanek.

# Beim Einkauf von MAGGI's Bouillon-Würfeln



5 Pfg.

achte man darauf, dass jeder Würfel auf der Umhüllung den Namen MAGGI und die Schutzmarke (Kreuzstern) trägt.  
Andere Würfel sind nicht von MAGGI.

# 2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 12.

Dresden, Sonnabend den 16. Januar 1909.

20. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

185. Sitzung. Freitag den 15. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Zum Bundesstaatlich: v. Weihmann-Hollweg.

Zur ersten Beratung des Entwurfs eines Arbeits-

zamergesetzes ergreift das Wort

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg: Die An-

sichten gehen auseinander, ob die Arbeitersammeln partizipativ oder

impartizipativ, ob sie sachlich oder territorial sein sollen. Arbeitgeber-

Organisationen haben die partizipativen Stammern grundsätzlich ab-

gelehnt und auch Vertreter der Arbeiter haben sie verworfen. Danach

könnte man das Bedürfnis der Rechtsbildung begreifen. Ich bin

zweifelnd heute noch der Ansicht, dass partizipative und sachliche Stamm-

men für das gute Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern von

größer Bedeutung werden können. Den Gedanken, die Arbeiter

für sich in Stammern zusammenzufassen, wie andere Berufe, kann

ich nicht annehmen. Solchen Arbeitersammeln würde die Berufs-

gemeinschaft gänzlich fehlen, und ich muss mich fragen, ob es sich

empfiehlt, dass der Staat solche Gebilde schafft. Was an reiner

Arbeitsvertretung geleistet werden kann, haben die Gewerkschaften

vollbracht. Keine Arbeitersammeln könnte mit der Umfang der

Energie, dem Organisationsstalent und auch nicht mit dem Drauf-

gängern der Gewerkschaftsbewegung konkurrieren. Was sollen

Arbeitersammeln neben den Gewerkschaften? Ober sollen sie an ihre

Stelle treten? Auch das ist ein unfruchtbare Gedanke. Von impa-

tizipativen Arbeitersammeln, die mit staatlicher Autorität umfeilen sein

müsste, müsste der Staat fordern, die Form des wirtschaftlichen

Kampfes zu mildern. Die Arbeiter würden damit nicht einverstanden

sein. Um diesen Unmöglichkeiten zu begegnen, hat man sich auch

Arbeitersammeln vorgestellt, die sich außerhalb des Gebiet der

wirtschaftlichen Bewegung befinden. Sie würden die Interessen

der Arbeiter gegenüber der Sozialpolitik, der Wohlfahrtspolitik, der

Verkehrsinfrastruktur, der Kommunen usw. zu vertreten haben. Doch

dieser Organisationen fehlte die innere Berufsgemeinschaft. Man

wünschte die Differenzierungen innerhalb des Arbeitersammels, ein

nieläufiges Leben würde ihnen nicht beschaffen sein. Eine dritte Arbe-

iterersammeln für die Zentren der Großindustrie einzurichten,

ist im Widerspruch zu den Prinzipien unserer Kommunalverwal-

lung, welche alle Stände umfasst und die Vertretung von Sonder-

interessen privater Vereinen überlässt. Solche Vereine haften um-

neben, das würde zur Dekomposition des gemeindlichen Lebens

führen. (Sehr richtig!) Nach allem ist es positiv, dass die Arbeit-

sammeln partizipativ und sachlich gegliedert werden müssen, das ihre

Zusprache ist. Die Gegenfänge zwischen Arbeitgebern und Arbeitern aus-

zugegliedert. (Sehr richtig!) Man glaubt nicht, dass ich von einem

strengen Sozialstaat zwischen Arbeitgebern und Arbeitern traume. (Sozialstaat.) So naiv bin ich nicht. Aber manche Eltern

künnen nach meinen Erfahrungen beruhigt werden. Die Organi-

sationen brauchen sich nicht in individuelle Verbändle zu mischen.

Über in den Beziehungen auf sozialistischer Grundlage, die sich immer

mehr gefügt machen, bestehen schräge Differenzen, zum großen

Teil dadurch verschuldet, dass beide Seiten sich nicht ausdrücken.

Beide Seiten zusammenzuführen, ist der Grundgedanke der Vorlage.

Wir würden, wenn wir Arbeitersammeln hätten, um dort gewisse

Berufsforderungen zu besprechen, in vielen Fällen hier nicht nötig haben.

Hierzu gezeigt, die sich zur gegebenen Regelung eigentlich nicht

eignen. Das wäre eine grobe Fehlrichtung. Es könnte mir nicht vor, die

Kammer schematisch über das Reich ausdehnen, ich halte es für

richtiger, dort, wo das praktische Bedürfnis vorliegt, Kommissionen ein-

zurichten. Ich denke z. B. an das Industriegebiet, das Saargebiet, Ober-

Westfalen, an eine Kammer für Metallarbeiter und auch für Rheinlande.

Wenn ich mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter

verschiedenen Ebenen verhandele, möglich ohne das die

Grund der Journalistik heranziehen (große Heiterkeit), dann

haben sich die Gegenfänge, die hier aufeinander spielen, immer ganz

nein und wiederholend beobachten lassen. Ich glaube, so wie es auch

heute in Arbeitersammeln praktisch gearbeitet wird. Es

gibt eine Verständigung über den Grundgedanken, so werden

die Gegenfänge über das Thema leicht verhindern. Ich bin über-

zeugt, die Arbeitersammeln das Einverständnis auf ein sozialpolitisches

Programm, soweit entsprechend einem realen Bedürfnis. Sie werden

nicht die Gegenfänge aus der Welt schaffen, aber sie sind ein Werk-

zeug, sie zu überwinden, zum Wohl des Ganzen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Tschirn (Bente): Wir halten die Vorlage für eine

Grundlage, um an einem demokratischen Gesetz zu gelangen. Dass der

Unter Arbeitersammeln und nicht Arbeitersammeln vorliegt, hat

unsere Befürchtung. Denn es ist notwendig, die kämpfenden Parteien

zusammenzuführen. Richtig ist auch, dass keine Arbeitersammeln

unter den Gewerkschaften keine besonderen Aufgaben hätten. Ob

die heutige oder die territoriale Gliederung vorzuziehen ist, wird

in der Kommission zu prüfen sein. Ich bin nun und vorsichtig

(große Heiterkeit) und entscheide mich heute noch nicht. Das Hand-  
werk sollte in den Tätigkeitskreis der Arbeitersammeln einbezogen  
werden, schon um die Grenzüberschreitungen zwischen Handwerksbetrieben  
und Gewerbebetrieben auszuschließen. Die Schnelligkeit, mit der der  
Herr Staatssekretär die Grundlage seines ersten Entwurfs aufge-  
geben hat, mag bei einem Staatssekretär imponieren. (Heiterkeit.)  
Doch die Wahlen zu den Kammern allgemein und geheim sind, billigen wir. Ebenso, doch sie nach dem Proportionalwahlrecht statt-  
finden. Wie beantragen die Weiterberatung in einer Kommission von

28 Mitgliedern. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Winterfeldt-Wenck (Löbau): Der Widerstand der  
Arbeiter ist nicht tragisch zu nehmen. Auf dem Kölner Gewerbe-  
schäftskongress gelang es mir den Direktor des Abg. Huc, die Rech-  
tigkeit für Arbeitersammeln zu gewinnen. Bernheim hat sich in den  
Sozialistischen Komitees dahin ausgesprochen, dass die Ent-  
wicklung immer mehr zu partizipativen Einrichtungen hinüber.  
Wissen dem Entwurf freundlich gegenüber, der sich in die Richtung  
bewegt, die wir selbst gefordert haben, den Schaden der kapitalistischen  
Entwicklung entgegenzutreten. Ob freilich der gewünschte Zweck  
erreicht wird, wenn ihm der Zentralverband der deutschen In-  
dustriearbeiter entgegenarbeitet, erscheint fraglich. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. Dr. zu Perrenthien (Watt): Die vorigen Längen-  
fahrungen des Staatssekretärs unterscheiden wie Wort für Wort.  
Wohl noch nie ist mit solcher Objektivität vom Regierungskreis ge-  
sprochen worden. (Beifall bei den Soz.) Bereits 1877 entsprachen  
partizipative Arbeitersammeln den Vorschlägen, die damals Herr Bösel  
machte. Er war also der erste, der in solchen Arbeitersammeln die  
richtige Interessentenvertretung der Arbeiter sah. Dieser geht auf die  
ausländische Erfahrung ein und beantragt Überweisung der Vor-  
lage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall bei den  
Nationalliberalen.)

Abg. Leyden (Soz.): Der gute Wille des Staatssekretärs, die  
Gegenfänge zwischen Arbeitern und Unternehmern auszugleichen, ist ohne  
weiteres anzuerkennen. Ich fürchte aber, kein Beweis wird an dem  
Widerstand der Unternehmer knicken. Genauso so, wie vorher die Durch-  
führung der sozialen Reformen gescheitert. Die Gegenfänge sind im  
Wirtschaftsleben begründet. Das einzige Mittel, sie einzermöglich auszu-  
gleichen, besteht darin, beiden Seiten gleiche Macht einzuräumen, jeder die  
Möglichkeit zu geben, gleiche Kräfte zu entfalten. Der Kaiserliche Erlass  
von 1890 verbirgt den Arbeitern eine Vertretung, die ihnen ermöglicht,  
ihre Bünde zum Aufbruch zu bringen. Das ist in der Vorlage nicht  
verwirklicht. Schon 1877 beantragten wir, partizipativen Zusammen-  
schluss der Gewerkschaften zu schaffen. 1884 beantragten wir Arbeitersammeln.  
Das Zentrum folgte 1893/94 mit einem Entwurf. Das Zentrum  
alle erhielt nach dem fallenden Erlass. Die Freiwilligen traten  
1893/94 mit einer Forderung auf, die aber nicht als Ver-  
trag der Arbeit gegeben, sondern nur ein Reichsvertrag zu statthaften  
gewesen war. Die Nationalliberalen beantragten ein Abkommen 1903. Es fehlt also nur die beiden konservativen  
Parteien. Die Reihenfolge der Anträge erweist wieder, dass die in den  
Fragen der Sozialgesetzgebung es die Sozialdemokratie ist, welche die  
Initiative ergreift, und dass die bürgerlichen Parteien erst viel später  
nachfolgen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Aber entspricht der Gelegenheitswurf durchaus nicht dem, was die  
Sozialdemokratie schon 1894 im Interesse der Arbeiter gefordert hat.  
Überhaupt, die Ablehnung an die Berufsgenossenschaften ist fallen  
gelassen, das indirekte Wahlrecht durch das direkte und die  
Proportionalwahl erlegt und die Handwerker neu einzubeziehen.  
Über die bürgerlichen Parteien und die Freiwilligen gehen in der ganzen  
Frage von fallenden Gewerkschaften aus. Das Unternehmen, einen Zug-  
gleich zwischen den Interessen und Gegenfängen von Arbeit und Kapital  
herzustellen, halten wir für vollständig unmöglich. Die Gegenfänge zwischen  
den Beziehern des Produktionsmittel und den Arbeitern beruhen einfach in  
dem Streit um den Anteil an dem Ertrag der Arbeit. Beileidlich können sie  
nur werden, wenn die Arbeit mit dem Kapital verbunden wird, wenn die  
Arbeiter auch im Besitz der Produktionsmittel sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.)  
Ein gewisser Friedensverhältnis könnte nur geschaffen werden, wenn  
man den Arbeitern die gleichen Rechte einräumt wie den Unternehmern,  
wenn man die Arbeiterschaft zu einer Macht im Staat werden lässt.  
Die Macht, die die Arbeiterschaft erreicht hat, ist freilich noch lange  
keine ausreichende, aber sie kann doch heute schon nicht mehr über-  
wunden werden, man muss mit ihr rechnen. Das, was nun in dem  
Entwurf geboten wird, entspricht jedoch durchaus nicht dem, was die  
Arbeiterlichkeit, dank ihrer Macht, heute zu fordern berechtigt ist, nämlich:  
gleiche Rechte. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Allerdings, die Sozialdemokratie hat früher an Stelle der jetzt geforderten  
Arbeitersammeln Arbeitersammeln verlangt. Aber nicht nur wir, sondern  
auch die Gewerkschaften, die sich eingehend mit der Materie beschäftigt haben,  
haben ihre Meinung bezüglich der zu schaffenden Organisation gewandelt.

In der gegenwärtigen Situation hält es die Sozialdemokratie für die

Arbeiter am besten, wenn keine Arbeitersammeln geschaffen werden.

Dem Gedanken des Kölner Gewerbeaufsichtsgerichts glauben wir

Widerstand keine große Bedeutung beizulegen zu müssen. Der

Staatssekretär aber hat den Gewerkschaften heute, soweit ich weiß

in der Kommission zu prüfen sein. Ich bin nun und vorsichtig

uns erkennt Male, hohes Lob gespendet. Der Kölner Beschluss ist denn  
doch nicht so bedeutungslos. Die Mehrheit von 151 Delegierten  
vertreibt 771 633 Arbeiter, die Minorität von 48 vertreibt 379 431 Arbeiter.  
Die Resolution wurde einstimig gefasst. Der Beschluss ist also in

seit großerem Maße von den Arbeitern getragen, als die früheren Vor-  
schläge es waren. Die Erkenntnis dringt in immer weitere Kreise und  
die sozialdemokratische Fraktion hat sich aus eigener Überzeugung der  
Ansicht der 1,8 Millionen gewerkschaftlich Organisierten angeschlossen.

In der Arbeitersammel wurden viele Arbeiter dem Arbeitgeber  
gegenüber die Interessen ihrer Kollegen nicht vertreten können, ohne  
sich Maßregelungen auszulegen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Bei der  
wirtschaftlichen Abhängigkeit der Arbeiter müssen Arbeitersammeln ge-  
fordert werden. Sie sollen die Parität nicht ausschließen, sondern die  
Gewerkschaften verteilen lassen. Höhere Entgelte sollen folgen, in welchen  
die Parität gewahrt bleibt: ein Gewerbeamt, ein Arbeitersammel, die auch  
eigene Gewalt haben sollen.

Ich verstehe nicht, wie die Herren vom Zentrum sich für Arbeitersammeln  
erklären können; anstatt die Interessen der christlichen Arbeiter  
ohne Rücksicht auf die Zentrumspolitik zu vertreten, geben sie sie preis,  
um der Zentrumspolitik zu dienen. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.)

Auf Einzelheiten merke ich in der Kommission eingesen. Hier  
sagt so viel, das rot nicht die berufliche, sondern die territoriale Gliede-  
rung wünscht. Den Auschluss der Handlungsfähigkeit erklärt die Be-  
gründung damit, dass in ihnen meistens Standesfragen zu erörtern sind,  
und § 7 nimmt auch die Arbeiter in Aussicht und Handelsgefässen auf.  
Ohne die Tätigkeit eines Ausländer oder Pasters zu unterdrücken, habe  
ich nicht ein, was er für besondere Standesinteressen zu vertreten hat.  
(Sehr wahr! bei den Soz.) Auch kann man bei den sozialdemokratischen  
Metallarbeitern z. B. eher von Standesfragen sprechen, als bei Handels-  
arbeitern. Hier haben wir oft nur ein glänzendes Glend. Wir  
betrachten jeden als Arbeiter, der seine Arbeitsstrafe gegen Zahl ver-  
kauft. Deshalb erheben wir Widerstand gegen diesen Beschleunigungs-  
versuch. (Zustimmung bei den Soz.) Uns liegt eine Petition der  
Arbeiterkundschaft der militärischen Verbände vor, die Einschreitungen  
gegen ihnen ausübt. Mit Recht. Wenn die Arbeiter werden noch rücksichtsloser behandelt, als die in  
Privatbetrieben. Wir fordern auch die Ausdehnung der Organisation  
auf die Arbeiter der Landwirtschaft. Alle Arbeiter bilden eine Einheit,  
und ihre Vertretung muss auch einheitlich erfolgen. (Sehr wahr!  
bei den Sozialdemokraten.) Wir verlangen ferner Vorlage gegen die  
Widerrichtungsfahrt. Die bestehenden Unternehmensorganisationen  
haben viele Rechte, welche der Entwurf den Arbeitersammeln

enthalten will. Wenn Sie das Gerechtigkeit nennen, so haben  
Sie eine sehr eigenartige Auffassung des Rechts. (Lebh. rechts.)  
Vielleicht von dem Herrn Staatssekretär über diese Forderungen auf-  
zurichten. Der Unternehmer nicht orientiert. Ist er es aber doch, so darf er  
es nicht verhindern, wenn ich annahme, dass ihm die Interessen der  
Unternehmer näher liegen, als die des Arbeiters. (Sehr gut! bei den Soz.)  
Ich kontrarie die Vorlage, dass die Arbeiter bei jedem Betrieb  
beteiligt werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Wir werden  
aber auch den großkapitalistischen Unternehmern vor dem Klein-  
gewerbe eingerückte Pluralmehrheit. Die ganze vorgeschlagene Organisa-  
tion ist sehr bürokratisch und ermangelt alter Selbstverwaltung, welche  
den Interessenvertretungen der Unternehmer gegeben ist. (Sehr wahr!  
bei den Soz.) Die Kosten sollte der Staat, der jährlich Millionen für  
unproduktive Zwecke ausgibt, doch lieber selbst über

# Blumen-Säle

Montag den 1. Februar: Grosser öffentlicher Maskenball: Ein ländliches Fest in Tirol!

## Kammers Hotel

Sonntag und Montag  
Große Ballmusik  
Sonntag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.  
Montag von 7 bis 10 Uhr: Freier Tanz.  
Es lädt freundlich ein: Louis Beckert.  
Freitag den 3. Februar: Großer Prämien-Maskenball.

## Diana-Saal

Sonntag und Montag  
Großer öffentl. Ball  
bis nachts 12 Uhr.  
Sonntag von 4 Uhr an: Frei-Tanz.  
Jeden Montag von 7-9 Uhr: Frei-Tanz.

Schönstes und größtes Ball-Etablissement der Residenz.  
Staatsliche Postdirektion.

## Deutsche Reichskrone

Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße.

Sonntag und Montag bis 12 Uhr

## Oeffentl. Ballmusik

Sonntag Anfang nachm. 4 Uhr. Montag Anfang abends 7 Uhr.

M. A. Poetzsch, Besitzer.

Mittwoch den 20. Januar 1905

## Grosser öffentl. Maskenball

## Gasthof zum Lamm

Dresden-Trachau, Leipziger Straße.  
Morgen: Große öffentl. Ballmusik.

## Gasthof Pieschen.

Sonntag bis nachts 12 Uhr

## Große öffentl. Ballmusik

Von 4 bis 5½ Uhr: Freier Tanz. Um 5, 6, 7 und 8 Uhr: Großer Konter.

10 Stück Tanzmarken 60 Pf.

Hochachtungsvoll August Leipert.

## Wilder Mann.

Jeden Sonntag

## Grosse Ballmusik.

Konteranz.

## Gasthof Mockritz.

Jeden Sonntag

## Grosse öffentl. Ball-Musik.

Es lädt ergebnis ein.

## Gasthof Kaitz

In Absicht vor Eröffnung Märkt.

Jeden Sonntag

## Große Ballmusik.

Tour 5 Pf. Eintritt frei.

Es lädt erg. ein. A. Höhne

## Germania Ballmusik

Alt-Gruna. Max Richter und Frau.

## Gasthof

## Niedersedlitz. Oeffentl. Ballmusik

Von 4-6 Freier Tanz. Es lädt freundlich ein Th. Freitag u. Frau

## Gasthof Kaditz.

Morgen Sonntag

## Große öffentliche Ball-Musik.

Jede Tour 5 Pf. Hochachtungsvoll Friedrich Hantsch.

## Bellevue

Waisenhausstrasse 27, am Friedrichsauer Bahnhof.

Sonntag u. Montag von 7-12 Uhr: Freier Tanz.

Jeden Samstag Ausgabe der neuen Passepartouts.

Freitag ab 19. Februar Gr. öffentl. Maskenball.

Um 11 Uhr: Schauspiel: "Die Schneide".

Oswin Nitsche u. Frau.

Gr. Meissnerstr. 19.

Sonntag u. Dienstag Ball.

Montag: Tanzverein v. 7-11.

Herren 30 Pf. Damen frei.

A. Bitterlich.

## Körner-Garten

Sonntag u. Dienstag Ball.

Montag: Tanzverein v. 7-11.

Herren 30 Pf. Damen frei.

A. Bitterlich.

## Stadt Leipzig.

Leipziger Straße 76.

Jeden Sonntag und Montag

## Feine Ball-Musik.

Hochachtungsvoll Arno Rosky.

## Wettiner Säle

12 Friedrichstrasse 12.

Sonntag und Montag

## Große öffentl. Ballmusik.

\* \* \* \* \* Direktion: Herr Musikdirektor R. Baade. \* \* \* \* \*

Sonntag von 4-5½ Uhr: Freier Tanz.

Montag von 7-8½ Uhr: Freier Tanz.

Jede Tour 10 Pf. Montags Tanzmarken 12 Stück 60 Pf. 6 Stück 35 Pf.

Die neuesten Tänze. — Militär freien Eintritt.

Freitag den 19. Januar Gr. öffentl. Maskenball.

Hochachtungsvoll C. H. Kunze.

## Schweizerhäuschen

Schweizerstraße 1, nahe Chemnitzer Straße.

Sonntag und Montag bis 12 Uhr

## Grosser öffentlicher Ball.

## Bürgergarten, Löbtau

Jeden Sonntag und Montag bis 12 Uhr

## Schneidige Ballmusik

Nur neueste Schlager.

Zur Ablösung von Vergangen. Versammlungen, Aufführungen und

Familienfeiern entweder unten der Neustadt entsprechend renoviertem Saal angelegtlich.

Schöne Vereinszimmer.

Um reich zahlreichen Nutzern dienen R. Naumann und Frau.

R. Naumann und Frau.

Hochachtungsvoll R. Naumann

Sonntag und Montag im Grunfeste

## Feiner öffentlicher Ball.

Direktor: Musikdirektor Wrede.  
Samstag von 4-5½, Uhr: Freitanz.  
Sonntag von 7-8½ Uhr: Die neuesten Schlager werden gespielt.  
Wiederholung der tanzlustigen Jugend.  
Voranzeige: Grosser öffentlicher Prämien-Maskenball.

Mittwoch den 1. Februar 1909

# Musenhalle

Löbtau. Straßenbahn: Postplatz-Wölfnitz. Station: Reisewitzer Strasse.

## Deutsche Reichskrone

Bischofsweg Dresden-N. Königsbrücker Strasse.

Mittwoch den 20. Januar, abends 7 Uhr

### Grosser öffentlicher

## Masken-Ball

Ein Abend an der Riviera.

Dekoration konkurrenzlos.

Zwei Musikchöre spielen ununterbrochen Tänze und Märsche.  
Eintrittspreise: An der Kasse Herren 1.50, Damen 1.- M., im Vorverkauf Herren 1.- M., Damen 75 Pf.



Man verlange und trinke nur

# Kulmbacher Reichel-Bräu

in Flaschen und in Gläsern.

Morgen Rest. Feldschlösschen, Kaditz  
dort ist's gemütlich. Hochachtungsvoll Arthur Bär.

Modriker Höhe  
Herrliche Aussicht! .... Familienvergnügen!  
Morgen Sonntag

Ein gemütl. Tänzchen.  
Es lobt freundlich ein Ed. Krause.

Gasthof z. Müglitztal, Dohna  
Sonnabend Feine Ballmusik.  
Es lobt ergebnisst ein B. Wintler.

Sauers Gasthof in Klein-Naundorf.  
Morgen Sonntag  
Gr. öffentliche Ball-Musik.  
Hierzu lobet ergebnisst ein Ed. Sauer.

Gasthof Leuben  
Morgen Sonntag

Feine Ball-Musik.  
Von 4 bis 6 Uhr freier Tanz. 12 Tanzmarken 60 Pf.  
Es loben ergebnisst ein Emil Heinze und Frau.

Goldene Krone, Radebeul  
Morgen Sonntag  
Ballmusik, im u.h. 4-7 Uhr freier Tanz.  
Hierzu lobet freundlich ein O. Schulze u. Frau.

Alter Gasthof, Mügeln  
Montag von nachmittags 4 Uhr an:

Öffentl. Ballmusik  
Um zahlreichem Besuch bitten H. Cluss.

Deutsches Haus, Mügeln.  
Sonntag:

Starkbesetzte Ballmusik  
Hierzu lobet ergebnisst ein M. verw. Schneider.

Gasthof Gross-Luga.  
Morgen Sonntag: Große öffentl. Ballmusik.  
Es lobt ergebnisst ein Bernhard Schneider.

## Linckesches Bad.

Grösstes Konzert-, Garten- u. Ball-Etablissement

empfiehlt sich den geehrten Vereinen  
zur Abhaltung von Festlichkeiten etc.

Hochachtungsvoll

w. Schröder.

Gasth. Zschieren Sonntag Tour 5 Pf.  
Hierzu lobet ein W. Müller.

Beliebtestes Ausflugsziel.  
Grosses Garten-, Konzert- und Ball-Etablissement.

Morgen:  
Schneidigste Ball-Musik.  
Hochachtungsvoll Otto Fenger.

Stadt Amsterdam, Laubegast  
Morgen Sonntag  
Grosse Ball-Musik.

N.B. Sonntag den 31. Januar: Auftritte der bekannten  
Muldentaler Sänger.

Restaur. zum Landsknecht Warburg-  
strasse 16

empfiehlt warme und kalte Speisen zu jeder Tagezeit.  
ff. Lager- echt Bayrisch-, gutes Einfach-Bier.  
Jederzeit: Unzählige Unterhaltung durchs meiste Instrument.  
Freitag: Schlachtfest. Vereinszimmer.

Gasthof Boschütz.

Morgen Sonntag

Gr. öffentl. Ballmusik.

Hochachtungsvoll

H. Kippenhahn.

Restaurant

Julius Wendler

Gerokstrasse 7

empf. keine freundl. Lokalitäten.

Gut, frisch, Mittagstisch.

Eigene Schlächterei.

Jägerhof Nieder- Lößnitz.

Noch einige Saal frei!!

Osangs Restaur.

Vorstadt Plauen, Meissnerstr. 6

empfiehlt keine Lokalitäten u. Vereins-

zimmer einer geregelten Beobachtung.

Morgen Sonntag

Feine Ballmusik

O. Pfeiffel.

Bormanns Gasthof, Zschiede.

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ball-Musik.

Hierzu lobet freundlich ein

Joseph Walter.

Gasthof Zauckerode. Öffentl. Ballmusik.

Montag

Rich. Kügel.

Angermanns Gasthof, Döhlen.

Heute Sonntag: Öffentliche Ball-Musik.

# Räumungs-Verkauf

Bis Montag den 25. Januar

kommen sämtliche Restbestände in

**Kleider-Stoffen, Seiden-Stoffen, Buckskins  
Gardinen, Leinen- und Baumwollwaren**

zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Außerdem gewähre ich während dieser Zeit bei sämtlichen Einfäulen von 6 Mark an auf meine anerkannt sehr billigen Preise noch einen

**Extra-Rabatt von 10 Prozent.**

Von Dienstag den 26. Januar an verstehen sich meine Preise wieder wie bisher ohne jeglichen Abzug.

**H. Zeimann, Dresden**

Webergasse No. 1, erste Etage.

Lederhandlung Am See 19

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Leder. Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel. Spezialität: Leder-Ausschnitte. Billige Preise. Reelle Bedienung.  
En détail. Lux & Holschke. En gros

**Musikwerke**  
**Grammophone**  
**Schallplatten**  
**Musikinstrumente**  
Neu! Pathé-Apparate u. Schall-  
Platten ohne Nadelwechsel!  
in größter Auswahl  
zu billigen Preisen.

**Oscar Victor, Wallstraße 21, part. u. l.**

Zaiten-, Instrumenten Magazin. Literatur-Werkstatt.  
In 5 großen Schaufenstern volle Preisnotiz.

**Jos. Gremmer's Wwe.**  
Landshut, Bayern.  
Erste und älteste  
**Brasiltabakfabrik**

Brasiltabakpfeife per Pfd. Mk. 170, Mk. 150 und  
Mk. 130. Von 6 Pfd. an franco.  
Stück-Packete zum 10 Pf.- und 5 Pf.-Verkauf  
Best- und vertraulichste Beratung.

**160**  
**Zähne**  
**M.**

pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet.  
Unter Garantie für guten Sitz und absolute Brauchbarkeit.

**300 Mark Belohnung**

demjenigen, der mir nachweist, dass ich höhere Preise  
als 1.50 M. pro Zahn mit Kautschukplatte fordere.

**Zahnziehen** fast schmerlos

Speziell für nervöse u. kastische Personen zu empfehlen.

**Zahlreiche Anerkennungen.**

**SPEZIALITÄT:** Fließzähne. Zahns ohne Kautschukplatte.

Wenden Sie sich vertraulich nach meinem Atelier.

**Überzeugung macht wahr!**

**Hygiea Zahnpraxis**

Gr. Zwingerstr. 22.



# Ozonit

Modernstes Waschmittel.

Deutsches Reichspatent.

„Ozonit“ gibt nach halbstündigem Kochen  
blendend weiße Wäsche.  
„Ozonit“ schon die Wäsche, da Reiben und  
Bürsten überflüssig wird.  
„Ozonit“ ist frei von Chlor und sonstigen  
schädlichen Bestandteilen.  
„Ozonit“ ist in Qualität unübertroffen und  
gibt eine schöne fette Lauge.



# Franz Kaul, Sattler- u. Tapizeriermeister

Dresden-Naußlitz, Neissebörger Str. 75  
empfiehlt kein großes **Lüftiger u. Polstermöbel** zu dichten  
Lager von **Teilzahlung gestattet.**

**Möbel** C. Wilkerlings Nach.  
Dresden, Mohustraße 2.

wird angenommen bei  
**Stollensteuer** Artur Birke  
Großschachwitz, Pirnastraße 18.

# Kranke Frauen

Verlag, Senkungen, Anidungen,  
Vorfälle, Schmerzh. Period., Weiß-  
fluß, Steinbeugung, Wagnedüden,  
Halsdrüsen, Angstgefühle, Asth.,  
Reiz., Gehirnkrank., z. behandeln  
**Elsa Fischer**

Motor-Grauenbeinbund  
Ferdinandstrasse No. 18.  
Sprechst. von 9-11 u. 2-4 Uhr.  
Sonntag von 9-11 Uhr.

Wo kaufen Sie Ihre  
**Möbel?**  
Wie geben wir zu  
**Möbel-Hesse**  
Rosenstr. 45, pl. I., II., III. Et.  
Sehr, tolldeut. Bezugssquelle  
für Brauteile.  
Preise billig.

# Jasmazi-Cigaretten

Unerreichte Qualität - Grösste Verbreitung!

<b>Lucca</b> mit Mundstück .....	1 Pl. Cigarette
<b>Kolpo</b> mit Mundstück .....	1 "
<b>Unsere Marine</b> mit und ohne Mundstück ...	2 "
<b>Dubec</b> No. 6 mit und ohne Mundstück .....	2½ "
<b>Hellas</b> mit und ohne Mundstück .....	3 "
<b>Elmas</b> Gold-Mundstück .....	3-5 "
<b>Pteo</b> mit Mundstück, ohne Mundstück und Gold .....	4-25.

# In den Schatten

Welt-Schwarzes Korakal mit  
Kaffeegeschmack alle anderen  
gewünschte Art. Fading u. Polit.

**Ind. Fassung.** MK. resp. Platte.

Plomben, Gebissreparaturen von 1 M. an.

Nicht festsetzende Gebisse werden auf eine neue,  
von mir erfundene Art befestigt.

Dresden-A., Annenstr. 23/25

nur im Hotel Annenhof.

**4**  
KLEINE KIDS  
Beliebteste **2½ Pfg Cigarette**

Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Die Mutter, Zimmerer, Schleifer,  
Schmiede, Klempner, Maler,  
Metzger, Fleischer, Mäder, Rüdcher,  
Arbeiter u. m. empfehle

**halbare Arbeitskleidung**

neuer Fabrikation.

**Emil Böhlefeld**, Blüherstr. 24.

**Künstliche Zähne**

Blomber, Zahnteichen

Rezofoten, Zahnteichen

Garantie für gute Arbeit.

**W. Löffler**, Zahnteichen,  
Schloßstraße 20.

# Möbelhandlung

**Paul Claus**

Dr. Löbtau

Gäßchenstraße, Ecke Elsenerstraße

empfiehlt sich zur Lieferung von

einzelnen Möbeln sowie voll-

ständigen Ausstattungen in

modernen Ausführungen zu billi-

gen Preisen. Teilzahlung gefordert.

Eigene Tageszeitung-Werkstatt.

# H. A. Herrmann

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**Elsasser Lederhosen, Arbeitshosen**

**blauen Maschinisten-Anzügen**

**Fleischer- u. Hausjacken**

großes reichhaltiges

**Schuhwarenlager**

für Herren, Damen und Kinder.

**Schaftstiefel und Arbeitsschuhe.**

Wie bekannt alles nur in guter Ware bei tollen Preisen.

**Ziegelstrasse Nr. 6.** Zum billigen Laden.

# Wie werde ich gesund?

Das lehrt unter 64 Seiten  
umfassendes und mit zahl-  
reichen Abbildungen ver-  
sehenes, illustriertes

**Gratis-Buch**

Der Weg zur Gesundheit.

Wir empfehlen daher jedem Kranken,  
namlich solchen, die an  
Nervosität, Neuralgien,  
Rheumatismus, Rücken-  
u. Kopfschmerzen, Wagnedüden,  
Halsdrüsen, Angstgefühle, Asth.,  
Reiz., Gehirnkrank., z. behandeln.

**DER WEG** zum  
**GESUNDHEIT**

Institut „Ares“ Elektro-Therapie, München

Neuhauerstr. 30, I. (Abteilung 10b).



# Inventur- Räumungs-Verkauf!

In allen Abteilungen sind die Preise ganz bedeutend herabgesetzt worden und bietet sich dadurch günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf.

## Normalwäsche

**Herren-Normalhemden**, die von der Dekoration etwas angemessen sind, nur besten Qualitäten . . . jetzt 1.25 u. 95 Pf.  
**Normal-Kinderanzüge**, Größe 50 u. 55 jetzt 50 Pf.  
**Mädchen-Normalhosen**, bedeutend herabgesetzt.  
**Herren-Normalhosen**, bedeutend herabgesetzt.  
**Damen-Normal-Unterwäschchen** jetzt 50 Pf.  
**Herren-Krawatten**, Diplomaten- und Regatensaß . . . zuvor gleich auf 25 Pf.

## Blusen

**Reinwollene**, gefütterte, elegante Muselin-Blusen, früher Wert bis 18.00, jetzt durchschnittlich zum Ausdruck: 3.00  
**Ein Posten weiße Seidenbatist-Blusen mit Stickerei und Einlagen garniert**: früher Wert bis 4.50, jetzt 2.45  
**Tennishemd mit Stickereifragen**: früher Wert bis 2.90, jetzt 1.65  
**Reinwollene Blusen auf Futter**: früher Wert bis 12.00, jetzt 3.00  
**Velour-Blusen in hübschen Tissus**: früher bis 3.50, jetzt 1.65  
**Kinderkleider im Volle und Velour ganz bedeutend herabgesetzt**.

## Handschuhe

**Harlige Damenhandschuhe**, gewirkt früher 50 Pf., jetzt 33 Pf.  
**Weiche gestrickte Damenhandschuhe**: früher 48 Pf., jetzt 30 Pf.  
**Weiche gestrickte Damendamenschuhe lang**: früher 1.45, jetzt 95 Pf.  
**Damenhandschuh, inn. dänisch, mit 2 Druckknöpfen**: jetzt 55 Pf.  
**Triflot-Damenhandschuh mit 2 Druckknöpfen**: jetzt 85 Pf.  
**Derren-Triflothandschuh**: jetzt 45 Pf.  
**Gefüllte Damen-Clack-Handschuhe in allen Größen**: früher bis 2.50, jetzt 95 Pf.  
**Gefüllte Herren-Clack- und La-Tricot mit Clack-Handschuhe**: früher bis 2.50, jetzt 95 Pf.  
**Damen-Clackhandschuh in kleinen Röcken**: früher bis 2.00, jetzt 50 Pf.  
**Lange Damen-Triflothandschuh in allen Größen**: jetzt 75 Pf.

## Röcke

**Röckchen in verschiedenen Maßnahmungen**: früher bis 4.50, jetzt 3.00  
**Unterröcke, schwere Satin, gefüttert**: früher bis 6.50, jetzt 4.75  
**Tuchröcke, reine Wolle, mit Sammelband belegt**: früher bis 9.50, jetzt 3.00

## Tapisserie

**Ein Posten gestickte Decken, 35×35 cm**: früher bis 70 Pf., jetzt 35 Pf.  
**Vorgezeichnete Stoffdecken**: jetzt 28 Pf.  
**Gestickte gestickte Frühstückstischdecken auf Japostoff**: sonst 75 Pf., jetzt 45 Pf.  
**Decken und Läufer mit imit. Alpellen- und Einlagen**: jetzt 1.45  
**Staubtücher mit Fransen**: jetzt 95 Pf.  
**Bordentischdecken**: jetzt 42 Pf.  
**Geschichtete Tisch-Zambrequinis**: jetzt 50 Pf.

## Wäsche

**Damenhemden**, prima Hemdenstoff mit Herzflocken . . . jetzt 1.25  
**Damenhemden mit gestickter Passe**, jetzt 1.45  
**Damen-Kniebeinkleider mit Stickerei**: jetzt 1.25  
**Damen-Nachtjacket, Stangenkleiner**: jetzt 1.25  
**Stickerei-Unterhosen**: jetzt 50 Pf.  
**Weiche Herren-Bordentischdecken**: in Stoff . . . früher 2.50, jetzt 1.95  
**Weiche Damen-Unterhosen-Röcke**: jetzt 1.35  
**Große-Bordentisch mit Langketten**: jetzt 95 Pf.  
**Bunte Bordentischdecken mit Langketten**: jetzt 95 Pf.

## Hüte

**Nestbestand in Hülsformen**, um vollständig damit zu räumen, ganz bedeutend herabgesetzt.  
**Garnierte Hüte für die Hölle des höch. Preises**: Kinderhäubchen in Plüsch, fr. b. 2.50, jetzt 98 Pf.  
**Divere Schleier-Hüte**: Meter jetzt 18 Pf.  
**Moderne Halbdüschen**: Hölle 10 Pf.

## Gürtel

**Schwarze Gummigürtel mit buntem Kordel**: jetzt 58 Pf.  
**Goldgummigürtel**: jetzt 95 Pf.  
**Kordel, glänzend, halbiger Jacquardstoff, in rosa und hellblau**: jetzt 95 Pf.

## Gratis

Prinzipal von 1 M. an ein kleiner praktischer Gegenstand.

## Gratis

## Weisswaren

**Ein Posten Schweizer Stickereien**, Stück = 4 Meter . . . jetzt 97. 46 Pf.  
**Matrosenfragen für Kinder**: jetzt 95 Pf.  
**Bringen- und Manschetten-Garnituren für Damen und Kinder**: jetzt 65 Pf.  
**Auto-Schalz, weiß**: jetzt 1.35  
**Bringenhosen, gestrich, weiß**: jetzt 50 Pf.  
**Elegante Ballischald, weiß, Japan mit Blumen**: jetzt 2.90  
**Ballischald in netten Mustern**: jetzt 95 Pf.  
**Damen-Kratzwaren**, z. Ausl. jetzt 25. 10 Pf.  
**Tüll-Jabots, weiß, Wallstoff**: jetzt 58 Pf.  
**Reinleid. Taffetband in allen Größen**, jetzt 11 Centimeter breit jetzt 38 Pf.  
**Taffet-Haarbandbrik**, in all. farb. St. jetzt 9 Pf.  
**Ein großer Posten Valencienneblüten**, etc., ca. 12 Centimeter breit, Meter jetzt 18 Pf.  
**Gute, breite, weiße Valencienneblüten**, jetzt 12 Centimeter breit, regelmässiger Wert bis 65 Pf. pro Meter . . . Meter jetzt 28 Pf.  
**Schmale, weiße Valencienneblüten**, zum Binden, durchschnittl. Meter jetzt 6 Pf.  
**Cord-Samtet, artig, zu Kostüm, Rocken, Kinderkleidung geeignet**, Meter jetzt 1.85  
**Samtet-Röcke zu Blusen u. Kleidern**, nur marine, braun, bordeaux, Meter jetzt 97 Pf.  
**Damen-Bringen, Sieb und Schumleger**, in modernen Farben, glatt und gefüllt, Stück jetzt 32 Pf.

## Kurzwaren

**Druckknöpfe, schwarz u. weiß, Dbb. jetzt 5 Pf.**  
**Teilenband**: 5 Meter Stoff jetzt 13 Pf.  
**Schnurborte**: Meter jetzt 4 Pf.  
**Teilenverschlüsse**, schwarz, weiß, grau jetzt 5 Pf.  
**Wöschebüchsen, bunt, 10 Meter jetzt 15 Pf.**  
**Strumbänder mit Schleifen, in allen Größen**: Meter jetzt 18 Pf.  
**Gummiband je Strumbändern**: Stück jetzt 7 Pf.  
**Knageneinlagen**: Stück jetzt 10 Pf.  
**Knopfnäpfe**: 3 Dpf. jetzt 18 Pf.  
**Sternzwick, schwarz und weiß, prima**: 4 Sterne jetzt 10 Pf.  
**Gutnabeln mit großem, flachen, modernem Ros**: jetzt 15 Pf.  
**Beckknöpfe, bunt, zum Ausdrucken**: Karte = 2 Dpf. jetzt 10 Pf.

## Strümpfe

**Damenstrümpfe, echte schwer**: jetzt 48 Pf.  
**Ringel-Damenstrümpfe, engl. lang, reine Wolle**: jetzt 95 Pf.  
**1 Anzahl Kinder-Strümpfe, geringelt, reine Wolle, extra prima Qual. in allen Größen**, für die Hölle des bisherigen Preises.  
**Normal-Socken, sehr haltbare bewährte Qualität**: jetzt 48 Pf.  
**Reinwoll. Herren-Socken**: jetzt 58 Pf.

## Schürzen

**Weiche gestreifte Tändelschürzen mit bunten Besätzen**: jetzt 50 Pf.  
**Einfarbige Prima Satin-Tändelschürzen mit Besatz u. Spangen**: jetzt 95 Pf.  
**Organdy-Tändelschürzen, reizende Muster mit Spangen**: jetzt 75 Pf.  
**Weiche Stickerei-Tändelschürzen, mit Trägern**: jetzt 98 Pf.  
**Bunte Tändelschürzen mit Trägern**, mit Besatz, in netten Gefäßen: jetzt 98 Pf.  
**Große prächt. Wirtschaftsschürze**, mit Besatz u. Tasche, ohne weiss: jetzt 1.15  
**Weiche Kinderschürzen in allen Größen**, mit Stoffen u. Volant: jetzt 95 Pf.  
**Schwarze Kinderschürzen in prima Stoffen**, für die Hölle des bisherigen Preises.

## Faschentücher

**Seidenbatist-Damentücher mit reizenden Rändern, besonders preiswert**: 14 Pf.  
**Weiche Seinen-Faschentücher in Marinen**: 1/4 Dutzend 70 Pf.  
**Bunte Herren-Faschentücher**: Stück 15 Pf.  
**Kinder-Faschentücher**, weiß mit bunten Rändern: Stück 10 Pf.  
**Batist-Faschentücher mit geschnittenen Buchstaben**: Stück 21 Pf.  
**Weiche Batisttücher aus hochwertigem Stoff**: Stück 39 Pf.

**Berthold Wronkow, Hauptstrasse 4.**



# Gebriüder Alsberg's Weisse Woche

Verkauf nur an Private, nicht an Wiederverkäufer. Sämtliche während der Weissen Woche gekauften Waren sind vom Umtausch ausgeschlossen. Auswahlsendungen können während der Weissen Woche nicht gemacht werden. Unvergleichliche Vorteile bieten wir in den Abteilungen

## Damen- und Kinder-Konfektion

Hausfrauen prüft die Ware!  
vergleicht die Preise!

## Sensationelle Preiswürdigkeit!



Grosser Posten Seidenbatist-Blusen in allen Größen . . . . . jetzt per Stück 1.95, 1.75, 1<sup>45</sup>

Grosser Posten Seidenbatist-Blusen, aparte Neuheit, reich mit Stickerei, Entredeux, Feston oder Valencianas garniert, mit elegantem neuen Falten-Armel . . . . . jetzt 4<sup>35</sup>

Grosser Posten Wollbatist-Blusen, elegante neue Fasson, mit Tüll-Einsatz und kunstseidenen Entredeux garniert jetzt 2<sup>75</sup>

Grosser Posten Elegante Wollbatist-Blusen, mit aparten neuesten Passen und Falten-Armeln jetzt 8,75, 6,75, 4<sup>75</sup>

Grosser Posten Weisse Cheviot- und Chevron-Kostüm-Röcke, reine Wolle . . . . . jetzt 6<sup>75</sup>

Grosser Posten Weisse Wollbatist-Kostüm-Röcke, reine Wolle, auf Futterrock, mit Volant und eleganten Entredeux und Fältchen abgenäht . . . . . jetzt 9<sup>75</sup>

Grosser Posten Weisse hochelegante, reinwollene Cheviot-Plissé-Kostüm-Röcke, extra weit, mit reinesidinem Schärpen-Gürtel mit Fransen . . . . . jetzt 13<sup>00</sup>

Grosser Posten Weisse Kleider in Seidenbatist, Cheviot, Wollbatist und Spitzen, in dem elegantesten Fassons, reizend garniert, teils für die Hälfte des früheren Preises



## Halbfertige Blusen und Roben

Halbfertige Bluse aus Seidenbatist, Leinen oder Wollbatist, weiss und elfenbein, regulärer Verkaufspreis bis 6.50 . . . . . jetzt	3 <sup>50</sup>
Halbfertige Bluse aus Seidenbatist, Leinen oder Wollbatist, weiss und elfenbein, regulärer Verkaufspreis bis 8,00 . . . . . jetzt	4 <sup>50</sup>
Halbfertige Robe aus weissem Tüllstoff, regulärer Verkaufspreis bis 15,00 . . . . . jetzt	6 <sup>00</sup>
Halbfertige Robe aus Seidenbatist, Tüll oder Leinen, regulärer Verkaufspreis bis 28,00 . . . . . jetzt	15 <sup>00</sup>
Halbfertige Robe aus Seidenbatist, Tüll, Leinen oder Wollbatist, regulärer Verkaufspreis bis 40,00 . . . . . jetzt	25 <sup>00</sup>
Halbfertige Robe aus Seidenbatist, Tüll, Leinen, Wollbatist oder Japoneside, regulärer Verkaufspreis bis 55,00 . . . . . jetzt	35 <sup>00</sup>
Halbfertige Robe aus Seidenbatist, Tüll, Leinen, Wollbatist oder Japoneside, regulärer Verkaufspreis bis 70,00 . . . . . jetzt	45 <sup>00</sup>
Halbfertige Robe aus Tussorseite, mit reicher Seidenstickerei in verschiedenen Farben, regulär bis 75,00 . . . . . jetzt	55 <sup>00</sup>

## Seidenstoffe

Reinseidener Louisine in weiss, ivoire u. creme, für Blusen-Kleider, sonst 1.75 . jetzt Meter 1<sup>10</sup>

Reinseidener Messaline in weiss, ivoire und champagne, für Blusen-Kleider, sonst 2.25 . jetzt Meter 1<sup>60</sup>

Taffet-Chiffon 80 Zentimeter breit, in ivoire . . . . . jetzt Meter 1<sup>45</sup>

Taffet-Chiffon 80 Zentimeter breit, in ivoire, prima Qualität . . . . . jetzt Meter 1<sup>75</sup>

Weisse Zierschürzen aus Batist rayé mit Volant und festem Einsatz, Stück 35 Pf.

Teeschürzen weiss Batist rayé, ringsum mit Stickerei, Spitzbord m. Stickerei, Träger u. Flügel jetzt 95 Pf.

Teeschürzen aus fein. Batist, ringsum mit Stickerei, teils mit Stickerei, Träger u. Verbindungastück jetzt 2.25 1<sup>85</sup>

Weisse Damen-Glacé-Handschuhe, Lammleder, 8 Knopf lang, auch champagne, sonst 3,25, jetzt 1 <sup>90</sup>
Weisse Damen-Glacé-Handschuhe, Lammleder, 12 Knopf lang, sonst 4,25 . . . . . jetzt 2 <sup>90</sup>
Weisse Damen-Glacé-Handschuhe, Ziegenleder, 8 Knopf lang, auch champagne, sonst 4,50, jetzt 2 <sup>90</sup>
Weisse Damen-Glacé-Handschuhe, Ziegenleder, 12 Knopf lang, auch champagne, sonst 5,50 jetzt 3 <sup>90</sup>

Weissgestrickte Handschuhe, 88 cm lang, jetzt Paar 30 Pf.
Weissgestrickte Handschuhe, reine Wolle, 40 cm lang, regulär 85 Pf. . . . . jetzt Paar 50 Pf.
Weisse Handschuhe, im. Dänisch, 40 cm lang, mit 2 Mousquet, sonst 1,20 . . . . . jetzt 60 Pf.
Weisse Handschuhe, durchbroch., Seide im. Durchbruch, Spitze, 40 cm lang . . . . . Paar 48 Pf.

Kragenschoner, imit. Seide mit Fransen, sonst bis 1,25 . . . . . jetzt 65 und 75 Pf.

Wollne Sport-Schals mit Fransen, 150 cm lang, sonst bis 1,85 . . . . . jetzt 1<sup>85</sup>

Seiden-Chiffon-Schals, hübsch bemalt, sonst bis 4,50 . . . . . jetzt 2<sup>95</sup>

Toll-Schals mit eleganten Spachtel-Ecken jetzt 6,00, 8,00, 8<sup>95</sup>

Posten Engl. Tüll-Gardinen für Vorhänge, bestes Fabrikat, weiss und creme, sonst Meter 2,30 und 1,95 . . . . . jetzt Meter 1,50 und 1 <sup>25</sup>
Posten Vitragenstoff für Rouleaux, creme Brokat-Damast, 82 cm breit, beste Elefasser Ware, sonst 1,00 . . . . . jetzt Meter 70 Pf.



# Die grossen Inventur-Verkaufstage

Beginn Montag den 18. Januar.

Nur ganz aussergewöhnliche Angebote haben Anspruch, von dem Publikum beachtet zu werden.

## Parterre.

### Krawatten für Herren

verschiedene Schleifen für Stich- und Umlegekragen  
Stück 38, 28, 25 Pf.

Ein großer Oberhemden mit feinstem  
Posten Arbeit aus erhabenem Verfall und Perlmutter  
regulärer Wert bis 6.75 Stück 4.25, 3.95

### Bunte Garnituren

(Manchetten u. Serviette) f. Herren 68 Pf.  
im bunten Dessin Garnitur 95 Pf.  
Dasselbe in sonst. Qualität Garnitur 95 Pf.

**Herren-Stiefel**, soll nur Preis  
zum Schnüren u. mit Gummizug, im  
Werte bis 18 M. Paar 10.75

**Herren-Stiefel**, braun, Riegen-  
leder, beweinte Sohne, zum Schnüren  
Sothe, zum Schnüren 6.25

**Damen-Stiefel**, hellblaue in  
kleineren und mittleren Größen im Werte bis 10 M. 5.35

**Ballsehuhe** in 3 Serien 5.90 3.90 2.90

**Damen-Stiefel** aus best. Sorgal-  
und Gummizug, fast ausschließlich Blumenarbeiten, elegante  
deutsche und amerikan. Formen Paar 8.75

1000 Stück verschiedene  
vollständig fertig gestickte

### Handarbeiten

Doden auf Blattblättern, kleinen Blättern, Läufen,  
Rüschen und Rüschenplatten, Garnituren, lämm. Aus-  
führungen und Größen, echt Handarbeit und andere  
ausdrucksstark vornehme Ausführungen.

Welt unter der Hälfte d. Wertes.

### Dreissigtausend Meter

kunstseid. Besätze in hellen und  
dunklen Farben

Meter 3 Pf. Meter 5 Pf.

### Fünfhundert Mtr. Seidenbesätze

im Werte bis 5 M. pro Meter  
durchweg Meter 1.25 M.

### Eine Hundert Herren-Kragen

4 fach und 1a Matto-Qualitäten in niedr.  
praktischen Stoffen 8 Pf.

Ein Quantum in Stoffkragen 23 Pf.

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 hoch, aus Leinen Linnen 1a Matto, allerlei Ausführung 8 Pf.

Serviteurs, mit Falten Stück 42 Pf.

Serviteurs, normale Frassena, 25 Pf.

1000 Paar Manschetten 4 fach Paar 35 Pf.

### 500 Stück Seidenband

in Breite 9 und 12  
Moiré und Atlas - Qualitäten

in fast sämtlichen Farben  
Stück 12 Meter für 95 Pf.

# Messons Waldschmidt

## I. Etage.

**Musseline**, schöne Muster, hell und dunkel sind,  
gute, wohlschmeide Qualität

Inventurpreis 28, 10 Pf.

**Wollmusseline** mit L., ohne Bordüre, reiche

Gord. Sonst. Preis bis 1.70, 74, 34 Pf.

**Aparte Plisséstreifen** für Faltenrocke

reine Wolle, 110/130 cm, opulente Farbenstreuungen, la Qualität im

Reichtum der leichten Satinen. Unter 185

toniger Preis bis 4.50 M.

ca. 120 cm breit, zum reichen

Bordürenstoffe, Teil reine Wolle. Sothe, 170

Preis 3.75 M.

**Reinw. Elsasser Cheviots**, 110 cm breit, gr.

Gord. Sonst. Preis bis 1.40 M. 95 Pf.

**Wollene Blusenfilanelle**, vorzüglich, reiche

Streifen, Inventurpreis 92 Pf.

**Reinw. Blusenfilanelle**, farben, erhaben, 180

Gabriel. Sothe bis 2.10 M. . . . .

**Blusenseiden**, moderate Farbenstreuung, la Qual.

umso kostspieliger Preis bis 3.50 M. 120

1.70, 1.60, 1

**Messaline-Taffet Louise**, nur tadellos, ist

Gabriel. Unter sonst. Preis bis 2.40 M. 140

Pf. . . . .

**Blusensammete u. Velvets**, glatt u. gewellt,

auch sehr fein. Unter jüngerer Preis bis 2.40 M. 95 Pf.

1.45, 1.25, 1.10, 1

**Japon**, 60 cm breit, alle mod. Farben, dicke 105

Seide, feindl. Ware. Unter sonst. Preis 1.40 M. 1

**Großer Gelegenheitskauf!**

**Schwarz Taffet**, tadellos griffige Qualität, für

zu empf. Unter sonst. Preis bis 2.80 M. für 1

ca. 1500 Pelzschweile, verschieden

Farbenarten, isolierte Borral, 11, 6 Pf.

**Seidene Kopftischläde**, in gestreift, überlin und

Tapeten, zum Teil mit herz. Motiven, 105

Unter sonst. Preis bis 4 M. für 1.95, 85

**Gardinen** in Kreppspiegel, Seite mit Bildern

ausflamung u. neuem Malereien. Unter

sonst. Preis bis 8 M. für 75, 35, 15

• . . . .

**Eine Musterkollektion**, ca. 280 Stück

einzeln Damen-Dagbunden, Damen-

Nachthemden, Damen-Beinkleider,

Unterhosen, aufgesetztes in Einf. und

Stoffen! Jedes Stück in anderem Preis,

jedoch horrend billig!

**Waschtoiletten-Schoner**, Trottierstoff, 10 Pf.

in arab. Mustern, 27,35 cm . . . . .

**Jacquard-Trottier-Handtücher**, 10 Pf.

oder Kräutertuch, 50/110 cm . . . . .

ca. 500 Stück Kinderlädchen, weiß 85, 18, 33 Pf.

wunderbar. Mustern, isol. Vorot. St. 8, 18, 33 Pf.

• . . . .

**Ein großer Posten vom Weben überio-**

**gebliebener Einzelner Handtücher und Abschlie-**

**Serie I. Stück 15 Pf. Serie II. Stück 25 Pf.**

**Serie III. Stück 35 Pf. Serie IV. Stück 40 Pf.**

**Serie V. Stück 50 Pf.**

**Halbtüne Reister**, 80 cm breit

**Meintene Reister**, Meter von 48

80, 140, 160 cm breit, vom Weben überio-

geblieben, in Längen v. 1-4 Mtr. in

**Stangenleinen**, la Qualität, 130 cm 84 Pf.

82 cm 52 Pf.

**Wettdamast**, eiförm. Gabrial, 130 cm br. 1.05

82 cm dr. 68 Pf.

**Wettd-Doula**, 150 cm breit, vollmette hoch

Qualität 1.15 M.

**Schrüzen** u. sonst. Ländelbüder, Haubstühler,

Tümbeleträger, Wiederrüder u. Reiter

üdler, in leise Serien geteilt, zu den etwas

billigeren Preisen von

45, 79, 95, 120, 130, 145 Pf.

**Regenschirme**, leide 1.95, Galoscheschirme

und Naturleder 2.65, la Qualität mit rein-

ledigem Material 3.75.

**Rinderschirme** . . . . . Stück 85 Pf. 1.25

**Taschentücher**, Ein-Pekolien-Taschen-

tücher, richtig groß, Qualität

et. 75 Pf. **Seide** . . . . . Qualität Taschen-

tücher für Damen, weiß u. m. bunten Rauten,

mit Gohlbaum und Raoulstein

1. D. D. 1.45, 1.25, 95, 85, 84 Pf.

## Garantiert rein Aluminium

nur starke reguläre Ware.

Matchenköpfe	20 cm 2.95, 18 cm 2.25, 16 cm 1.75, 14 cm 98 Pf.
Hörköpfe mit Stiel	22 cm 3.50, 20 cm 2.50, 18 cm 1.95, 16 cm 98 Pf.
Hörköpfe mit 2 Griffen	20 cm 2.75, 18 cm 2.25, 16 cm 1.75, 14 cm 98 Pf.
Schmortöpfe, gebaut mit 2 Griffen	20 cm 2.50, 18 cm 1.75, 16 cm 98 Pf.
Vannen mit Stiel	24 cm 1.95, 22 cm 1.75, 20 cm 1.50, 18 cm 98 Pf.
Gaskochöpfe mit Rand	22 cm 2.50, 20 cm 1.95, 18 cm 1.75, 16 cm 98 Pf.
Glocken	Glocken, 8 Pf.
Grill 18 Pf.	Grill 18 Pf.
Aluminium-Pinselputzer	25 Pf. Schuhlöffel, 10 cm 95 Pf.
Schaumlöffel, 10 cm	95 Pf. Milchloßel, 10 cm 95 Pf.





# Zentral-Arbeiter-Bibliothek

Plauenscher Grund und Umg.  
Gröfning der Bibliothek

Sonntag den 24. Januar 1909.

Ausgabestellen:

Bureau des Gewerkschafts-Kartells Döhren,  
Tharandter Straße 78d, I. Geschosse: Sonnabend, vormittags  
10—12 Uhr, Dienstag und Donnerstag, abends von 7½—9 Uhr.  
Gasthof Gittersee. Jeden Sonnabend, abends von  
8½—10 Uhr.

Bücherabgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches  
der Gewerkschaft oder der Partei.  
Die organisierte Arbeitserichtung des Plauenschen Grundes wird  
sich die neue Einrichtung fröhlich zu unterstellen.

Die Bibliothek-Kommission.

## Bekanntmachung.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Radebeul und Nachbarorte besteht vom 1. Januar 1909 an aus  
folgenden Herren:

Foth, Robert, Werkführer, Radebeul, Vorsitzender  
Hörnig, Heinrich, Bauunternehmer, Radebeul, stellvertretender Vorsitzender  
Locke, Paul, Dreher, Radebeul, Schriftführer  
Liebe, Mag. Klempnermeister, Radebeul  
Stock, Albert, Klempnermeister, Radebeul  
Schönert, Wolf, Arbeiter, Radebeul  
Haase, Otto, Schlosserer, Radebeul  
Krebs, E. O., Maschinist, Radebeul  
Schmieder, Karl, Maschinenformer, Radebeul

Radebeul, am 2. Januar 1909.  
Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Radebeul u. Nachbarorte.

## Verein für volkstüm. Hochschulkurse.

Vorlesungen Winterhalbjahr 1908/09.

### 1. Das Meer.

6 Vorträge des Instituts für Meereskunde in Berlin.  
Samstags abends 8½ bis 9 Uhr, in der Aula der Technischen Hochschule (Wismarplatz):

23. Jan.: Gustav W. Stahlberg, Das Wattengebiet der deutschen Nordseeküste;  
30. — Dr. T. Zahn, Die Arbeit des Meeres an den Steilküsten;  
6. Feb.: Prof. O. zur Strassen, Die Oberfläche der Meeresoberfläche;  
13. — Prof. O. zur Strassen, Die Oberfläche der Tiefe;  
20. — Gustav W. Stahlberg, Der Hamburger Hafen;  
27. — Dr. T. Zahn, Die Führung eines Ozeandampfers.

Teilnehmerkarte 1 M. 50 Pf.

### 2. Vorkommen und Gewinnung nutzbarer Minerale.

6 Vorträge, Montags abends 8½ bis 9 Uhr  
im Hörsaal 77 der Technischen Hochschule (Wismarplatz):  
Oberbergamt Professor Dr. Beck von der Bergakademie Freiberg:

18. Jan.: Über Erzageräte in Deutschland und bei. in Sachsen;  
25. — Über nichtdeutsche Erzageräte, besonders von Gold, Silber, Kupfer;

1. Feb.: Über Salz- und Kohlenlageräte sowie Vorkommen von Edelsteinen.  
Oberbergamt Professor Trepow von der Freiburger Bergakademie:

8. Feb.: Ausbreitung des Bergbaues über den Erdball;  
15. — Neue Bergwerkerzeugnisse des 19. Jahrhunderts;  
22. — Die wichtigsten Fortschritte der Bergbautechnik mit besonderer Berücksichtigung der Bekämpfung der Schlagwettergefahr.

Teilnehmerkarte 1 M. 50 Pf.

### Gruppe: Königl. Tierärztliche Hochschule.

In der Halle der Königl. Tierärztlichen Hochschule (Birkstraß):

#### I. Fortsetzung vor Weihnachten begonnen Kurse.

1. Praktiker, Prof. Dr. Bob. Müller, Einführung in die Geflügel- und Rallenbiologie, 6 Vorlesungen. Dienstags abends von 6 bis 7 Uhr. Beginn: 19. Januar. Gebühr 1 M. 50 Pf.

2. Praktiker, Dr. Alex. Struball, Was soll der Fals über die inneren Krankheiten des Menschen wissen? 10 Vorlesungen. Dienstags abends von 6 bis 7 Uhr. Beginn: 7. Januar. Gebühr 2 M. 50 Pf.

#### II. Neue Kurse.

3. Prof. Dr. Johannes Hechter, Auf den Menschen übertragbare Tierkrankheiten, 6 Vorlesungen. Mittwochs abends von 8 bis 9 Uhr. Beginn: 27. Januar. Gebühr 1 M. 50 Pf.

4. Psychopathologe P. A. Geissler, Psychologische Muskeldynamik von den Klassikern bis zur neuesten Zeit, 6 Vorlesungen. Montags abends von 8 bis 9 Uhr. Beginn: 1. Februar. Gebühr 1 M. 50 Pf.

Teilnehmerkarten sind zu entnehmen: Dresden-Mitte: Sekretariat der Technischen Hochschule, Sekretariat der Tierärztlichen Hochschule, Sekretariat der Ges.-Sitzung, Dresdner Buchhandlung, Bismarckstr. 14, Zittauerische Buchhandlung, Prager Straße 19, Bureau des Generalpostamtes, Ritterbergstraße 2, III. (Postbüro). — Dresden-West: Freie Öffentliche Bibliothek, Dresden-Plauen, Niemannsdorffstraße 11, dort. — Dresden-Nordstadt: C. Höhne's Buchhandlung, Hauptstraße 5.

Die Karten sind im Kreise der Familie übertragbar.

## Alter Dessauer Niedergorbitz

Morgen Sonntag: Grosse Ballmusik

Balkes Gasthof, Gittersee.

Morgen Sonntag  
Grosse öffentliche Ball-Musik  
12 Tanzmarken 60 Pf.

## Handels- u. gewerbliche Fortbildungsschule von E. Schirpke, Altmarkt 13

eröffnet Ostern folgende Kurse:

- A. Für Fortbildungspflichtige. Zweijähriger Kursus, der Besuch desselben befreit von dem jeder anderen Fortbildungsschule. Vierteljährlich M. 19.—.
- B. Handelskursus für junge Mädchen. Separater Lehrsaal. Wöchentlich 20 Stunden. Der Unterricht in den kaufmännischen Fächern wird von dem Direktor persönlich erzielt. Vierteljährlich M. 25.—.
- C. Handelschule für Erwachsene. Viertel-, Halb- und Jahreskurse. Einzelunterricht.

Anmeldungen täglich.

Prospekte und Auskunft in

Schirpkes Sprach-Lehr-Institut, Amalienstraße 7.

Die Direktion

Dr. phil. W. Mühlfordt.

## Etablissement Felsenkeller.

Sonntag, den 17. Januar 1909:

### Weber-Sänger!

Einlaß 1½ Uhr. Weihnachts-Programm! Einlaß 1½ Uhr.

Nachdem: BALL.

Säntzig Adress: A. Weber, Dresden 28, Langenstraße 11, I.

Altestes, größtes, volksfamiliales

Restaurant.

Spießt man am besten und billigsten

Jeden Abend Biermusik

Es lädt ergebnis ein

G. Reinhardt.

Schneiders. Webergasse 24

Montag 19. Februar 1909

Afrikanisch. Konzerthaus

Große Brüdergasse.

Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 4—12 Uhr

### Kabarett und Instrumental-Konzert.

Hierzu laden freundlich ein Emil Seidel und Frau.

Trink

Dresdner

Felsenkeller

Biere!

Wirkliche Kenner

wissen was sie trinken

Probieren geht über Stuben! und nehmen selbsts zur

Selbst-Bereitung

Kognak, Rum und allen Likören

nur die altbewährten Original-Reichel-Essenzen

und lassen sich durch keine Nachahmung täuschen.

Das „Lichtherz“ für Echtheit und Güte!

„Die Destillation im Haushalt“

wertvolles, reich illustriertes Buch mit kostenfrei!!

Gunderten reprobaten Rezepten.

Otto Reichel, Berlin SO.

Niederlagen in Dresden und Umgegend in allen

besseren Drogerien, kennlich durch meine Schilder.

Erquicke

u. stärke dich mit

Bitz-Sinalco

Das alkoholfreie Weltgetränk.

Umlauf wird von seinem ähnl. Getränk auch nur annähernd erreicht.

140

Marabu-Stolen

zu verkaufen. Es lohnt

eine Stola

2 m lang, 4 Ind. 5 bis 8.50 M.

Kragenform 8.50 bis 17 M.

Straussfeder-Stolen

2 m lang, 11, 14, 17, 21 M.

Hesse, Scheffel

Stollenstener

wird angenommen in d. Säntzig von

Franz Laux

Wittnauerstraße 32, Gdt. Städtestrasse.

Postkarten

mit eigener Photographie

4 St. 1 M. Obj. 1.80 M.

Kabinett-Photographien

Jugend von 8 M. an.

Richard Jänig

Wittenstraße 12.

Musik-Instrumente

aller Art

Kauf, tausch

und repariert

Siegelstraße 13

Otto Friebe

Gebäude Siegmstraße.

Wittnauerstraße 13

Deutsche Textilarbeiterverband

Einzelmitglieder Plauenscher Grund.

Donnerstag früh verschied pünktlich unter Blätter

Marie Franz

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr vom

Trauerhause, Rabenau, Mühlberg 40, aus.

Um zahlreiche Beteiligung erachtet Die Verwaltung.

## Wittelsbacher

Moritz-Str. 10

piekzin!!

Bekannt durch seine

vorzüglichen Speisen und

echte Biere.

Wintergarten

(Meinholds Sille)

Sonntag und Montag

Groß. Ballfest.

Amüsant für jedermann!

Sissi

der Labetrunk

beginnt wieder bei

J. E. Wetzke

6 Zahnsallee 6.

Überall zu holen!

Welt-Leder-Crème

„Edelglanz“

in der Tube.

Gesetzlich geschützt.

Schwarz 15, bunt 25 Pf.

Sparsam! Sauber! Bequem!

Lackierer - Lehrling

wird für Ostern angenommen.

Ernst Wetzke, Bahnstr. 6.

Bäckerlehrling gefucht.

Unter ähnlichen Bedingungen

findet Sohn aktivierter Eltern ge

wissenhafte Ausbildung unter bes

Für Damen jeden Standes beachtenswert!

# Der Gardinen-Ed

## Inventur-Verkauf

beginnt am 18. Januar, früh 8 Uhr.

Neu-  
Eröffnung  
Ende Januar  
Pillnitzerstr. 47  
Ecke Grünachstr.

Neu-  
Eröffnung  
Ende Januar  
Pillnitzerstr. 47  
Ecke Grünachstr.

Wie in jedem Jahr nur **einmal**, so auch in diesem Jahr bietet der Inventur-Räumungs-Verkauf in bekannt besten Qualitäten hervorragendes an **Preiswürdigkeit**. Bei sämtlichen Artikeln, die zum Räumungs-Verkauf ausgestellt werden, sind die früheren und jetzigen Preise ersichtlich. Bei der Riesen-Auswahl der Artikel, und da in jedem der unten angeführten Geschäfte etwas Besonderes geboten wird, ist es uns möglich, einige Beispiele anzuführen.

### Einzelne Beispiele:

#### Nicht übersehen!

im Fenster etwas gelittene Waren sowie Reste in einzelnen Artikeln werden zu Spottpreisen verkauft.

#### Gardinen

sonst Fenster	10.80
jetzt Fenster	<b>6.75</b>

Uebergardinen sonst Garnitur	11.50
jetzt Garnitur	<b>6.75</b>

#### Stores

sonst bis	22.00
jetzt	<b>7.50</b>

Brise-bise sonst bis	1.10
jetzt	<b>30 Pt.</b>

#### Band - Bettdecken

sonst bis	42.00
jetzt	<b>18.00</b>

Läufer u. Decken sonst bis	2.25
jetzt	<b>1.10 30 Pt.</b>

#### Verkauf

nur Marschallstr. 12/14  
Hauptstrasse 88  
Wettiner Strasse 8  
Leipziger Strasse 84  
Kesselsdorfer Str. 11  
Blasew. Str. 14  
Großenhainer Str. 17

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer

# Gardinen-Fabriken.

Achtung! Bischofsweg 84  
Grüne Laterne  
Restaurant

Rich. Gessner  
gen. Kohlinstob  
Beste Speisen- u. Getränke  
Achtung! Bischofsweg 84.

Restaurant

Saxonia  
4 Rähnitzgasse 4  
empfiehlt keine freundl. Lokalitäten  
Täglich Konzert.  
Edmund Richter und Frau.

Restaurant

Zum Lindenbaum  
Bitterbergsstr. 42  
empf. warme und kalte Speisen  
zu jeder Tageszeit.  
Gellenteller Lager, eckl. Baurisch-  
 sowie quiet Einach-Bier.  
Atemhaftig! Kynes vw. Wolke.

Radeberg.

Deutsche Eiche.

Sonnabend, Sonntag und Montag  
Bockbier - Ausschank  
verbunden mit humoristischer u.  
musikalischer Unterhaltung, ins  
zu freundlich einlobet. P. Heidel.

Räder.

heiles Bierb. sehr bill.

Der Goldbauer.

Schauspiel in 4 Akten.

## Victoria-Sänger!

Morgen Sonntag 2 Konzerte, 4 u. 8 Uhr:  
**Königshof, Strehlen.**

Montag den 18. Januar:  
**Radeburg, Hotel z. Hirsch.**

Donnerstag den 21. Januar:  
**Cossebaude, Gasthof.**

Sonnabend den 23. Januar:  
**Kötzschenbroda, Heiterer Blick.**

Hürlinger Hof  
Bete Grünberger u. Deutscher Verein

Jeden Sonntag

Gr. Familien-Konzert

bis spätest 12 Uhr

Freibestuh. lobet ein E. Kaden.

Theater in Döhlen

Sonnabend, 16. Jan., um 3. Uhr

Die berühmte Frau.

Sonntag, 17. Januar, nachm. 3 Uhr

Miner-Vorstellung:

Der gestiefelte Kater.

Abends 8.15 Uhr

Der Goldbauer.

Schauspiel in 4 Akten.

## für Vereine!

Originelle Neuheiten in

hum. Kopfbedeckungen

Dutzend von 15 Pf. an.

Masken und Bärte

Dutzend von 15 Pf. an.

Billigster Einfuhr in Dresden

Ernst Koch Nachf.

4 Galeriestrasse 4.

Sweater

Strümpfe, Hemden-

wester-billigst

bei Leppin

Torgauer Strasse 40 u. Werner-

Strasse 40. Dresden.

## Förster u. Zschocke,

Humboldtstr. 2  
Ecke Annenstr.

Bekanntnommiertes Spezialgeschäft für

Grammophone

Musik- und Sprechapparate

Eigene Fabrikation, daher billige Preise.

Teilzahlung ohne Preiserhöhung.

Riesen-Auswahl in Schallplatten.

Vereine!

Originelle humoristische Kopfbedeckungen

in Vielenauswahl, Dzb. v. 15 Pf. an.

Saal-Dekorationen

Girlanden, 7 m, Dutzend 1.80 M.

Masken und Bärte

Dzb. von 25 Pf. an.

Soherzartikel

in reichster Auswahl u. jeder Preis-

lage. Enorm billige Fabrikat.

Qualifizierte Weißdrucke gratis.

Ludwig Philippsohn

Dresden 17a. Scheffelstr. 26

(nächst Bockplatz).

Stollen - Steuer

wird angenommen

Bäckerei Artur Zeuß

Dresden, Poststraße 10.

Stollensteuer

wird angenommen in die Bäckerei

Paul Friedler

Pieschen, Leipziger Strasse 11.